Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944
1943

215 (6.8.1943)

Visual Library

Verlag: Führer-Verlag GmbH. Karlsruhe

Verlagshaus: Lammstraße 3—5 Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903. Postscheckkonten: Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbezug), 2935 (Buchhandlung). Bankverbindungen: Badische Bank, Karlsruhe und Städtische Sparkasse Karlsruhe. Schriftleitung: Anschrift und Fernsprechnummern wie beim Verlag (siehe oben). Sprechstunden täglich von 11 bis 12 Uhr. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 82. Bei unverlangt eingehenden Manuskripten kann keine Gewähr für deren Rückgabe übernommen werden. — Auswärtige Geschäftsstellen und Bezirksschriftleitungen: in Bruchsal Hoheneggerplatz 6—7, Fernspr. 2323, in Rastatt Adolf-Hitler-Straße 70, Fernsprecher 2744, in Baden-Baden Sofienstr. 8, Fernspr. 2126, in Bühl Eisenbahnstr. 10, Fernsprecher 567 in Offenburg Adolf-Hitler-Haus, Fernsprecher 2174, in Kehl Adolf-Hitler-Straße 27, Fernsprecher 282. Schalterstunden an den Schaltern des Verlagshauses wie der Bezirksgeschäftsstellen: werktäglich von 8.00—12.30 und 14—18 Uhr. Bezugspreis: Bei Trägerzustellung monatlich 2.— RM einschl. 30 Pfg. Trägerlohn. Bei Postzustellung 1.70 RM zuzügl. 42 Pfg. Zustellgebühr. Bei Feldpostlieferungen monatlich 2.— RM. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. eines jeden Monats für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Kreisausgabe Rastatt

Erscheinungsweise: „Der Führer" erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Hauptausgabe „Gauhauptstadt Karlsruhe" für den Kreis Karlsruhe und Pforzheim — Kreisausgabe Bruchsal — Kreisausgabe Rastatt — Kreisausgabe Bühl — Ausgabe „Aus der Ortenau" für die Kreise Offenburg, Lahr und Kehl. Die Anzeigenpreise sind in der z. Zt. gültigen Preisliste Folge 13 vom 1. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugesandt. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Werbe-Anzeigen" (das sind die kreisgestalteten 2spaltigen sog. Randanzeigen) werden zum Termillimeterpreis berechnet. Nachlässe können z. Zt. nicht gewährt werden. Die Anzeigenseite umfaßt insgesamt 16 Kleinspalten von je 22 mm Breite. Anzeigenschlußzeiten: um 10 Uhr am Vortag des Erscheinens. Für die Montagausgabe: Samstag 13 Uhr. Unaufschiebbare Anzeigen für die Montagausgabe (z. B. Todesanzeigen) müssen bis längstens 16 Uhr sonntags als Manuskript im Verlagshaus in Karlsruhe eingegangen sein. — Alle Anzeigen erscheinen unverändert in der Gesamtauflage. Platz-, Satz- und Terminwünsche ohne Verbindlichkeit. Bei fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann für Richtigkeit der Wiedergabe keine Gewähr übernommen werden. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf. — Karlsruhe, Freitag, den 6. August 1943 — 17. Jahrgang / Folge 215

General Komatsu an der Ostfront

Der Anfang des Jahres neuernannte kaiserlich-japanische Militärattaché in Berlin, General Komatsu, besuchte erstmalig die Ostfront.
(PK.-Aufnahme: Kriegsberichter v. Hausen, HH.)

USA.-Matrosen mißhandelten Mexikaner

* **Genf**, 5. Aug. Wie die USA.-Zeitschrift „Time" berichtet, demonstrierten im Zusammenhang mit einem Zwischenfall in Los Angeles, wo mexikanische Staatsangehörige von nordamerikanischen Matrosen brutal mißhandelt worden waren, mehrere hundert mexikanische Studenten in Mexiko-Stadt vor dem Außenminister Padilla, weil er nicht energisch gegen die Gewalttätigkeiten protestiert habe. Dann marschierten sie zur USA.-Botschaft, wo ihnen jedoch Polizei den Zugang versperrte. In den Hauptgeschäftsstraßen demonstrierten sie gegen Läden mit USA.-Namen und brachten Hochrufe auf deutschnamige Geschäfte aus. In einem bekannten USA.-Restaurant ohrfeigten sie einen Nordamerikaner.

Das war, so sagt „Time", die erste Anti-USA.-Demonstration seit 1940, als die USA.-Botschaft mit Steinen beworfen wurde, weil man darüber empört war, daß die USA. sich in die mexikanischen Wahlen eingemischt hatten.

Straßenkämpfe in Harlem

○ **Lissabon**, 5. August. Großes Aufsehen dürften Nachrichten über Straßenkämpfe in dem Neuyorker Negerstadtteil Harlem hervorrufen. Den Anfang bildeten Massenraufereien, als ein weißer Polizist eine Negerin zurechtwies. Sofort kam es zu einer Keilerei, an der sich schwarze Soldaten beteiligten. Als die Straßenkämpfe einen blutigen Verlauf nahmen, wurden nach und nach 6000 Polizisten herbeigerufen. Der jüdische Oberbürgermeister Laguardia kam höchst persönlich, aber nicht um die aufrührerischen Neger zur Ruhe zu weisen, sondern um ihnen Hilfe zu versprechen. Aber auch das brachte den Mob nicht wieder zur Vernunft, der die günstige Gelegenheit wahrnahm, um die Läden zu plündern. Schwarze und weiße Polizei kämpften nicht gerade gegeneinander, aber doch mit deutlicher Parteinahme. Der schwarze Pöbel wandte sich schließlich auch noch gegen die Negerpolizei. Es gab zahlreiche Tote und Verletzte.

Roosevelts Steuerschraube

○ **Bern**, 5. August. Die Verhandlungen Morgenthaus über sein neues Steuerprogramm sind noch nicht weiter gediehen. Um die Inflation erfolgreich bekämpfen zu können, fordert Morgenthau neue Steuern in Höhe von 12 Milliarden Dollar, aber der Vorsitzende des Finanzausschusses im Repräsentantenhaus, der eine wichtige Persönlichkeit ist, weigert sich trotz aller parlamentarischen Taktiken Morgenthaus, mehr als 7 Milliarden Dollar zu befürworten. Der oppositionelle Senator glaubt dagegen, daß der Bevölkerung höchstens noch 5 Milliarden Dollar abgenommen werden dürfen. Während sich die Finanzexperten nicht über die Höhe der zu veranschlagenden Steuern einigen können, geht die Teuerung munter weiter, schmeißt alle älteren Finanzierungspläne um und läßt den Etat trügerisch anschwellen.

Der anglo-amerikanische Terror am Pranger

Bisher 7139 Todesopfer in Frankreich

Rd. **Vichy**, 5. Aug. In Clermont-Ferrand wurde am Donnerstagvormittag eine Ausstellung eröffnet, die den Franzosen das Ergebnis der anglo-amerikanischen Bombardierung vor Augen führt. Die Bilanz der Opfer in Frankreich beträgt jetzt nach 30 Monaten 7139 Tote 12 820 Verwundete und 48 000 zerstörte oder stark beschädigte Gebäude. Den Besuchern der Ausstellung werden an Hand von Bildern die Verwüstungen in den besonders stark betroffenen Gebieten eindrucksvoll vor Augen geführt. Die Ausstellung fand außerordentlich starkes Interesse.

Riesiges jüdisches Wuchergeschäft

Das wahre Gesicht der USA.-„Hilfe" – Deutliche Drohung an die eigenen Verbündeten

Rd. **Berlin**, 5. Aug. Ueber die Motive Roosevelts und seiner Hintermänner bei Anzettelung dieses Krieges bestanden in Europa nie Zweifel, der zweite Weltkrieg sollte mehr noch als der erste eine gewinnbringende Transaktion noch nie dagewesenen Ausmaßes werden. Die Absicht ist geglückt. Einstweilen haben die USA. auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes für über 12 Milliarden Dollar geliefert und halten damit bereits erheblich höhere Forderungen an die Alliierten aufrecht als nach dem ersten Weltkrieg. Noch stehen die Zins- und Rückzahlungsbedingungen nicht fest, man wartet mit deren Festsetzung gnädig, um dann zu der am besten geeigneten Stunde mit der Rechentafel zu kommen. Wiederholt ist den Engländern auch deutlich gesagt worden, daß jeder Sack Mehl und jede Tonne Stahl genau verbucht werden. Obendrein werden diese steten Drohungen mit zwei beleidigenden Aeußerungen verbunden: 1. Wisse man, daß die Engländer arme Leute seien, die jetzt nicht zurückzahlen können, deshalb borge man ihnen einstweilen, 2. aber liefere man ihnen vorläufig mit Rücksicht auf ihre schwache Währung zu unerhört billigen Preisen.

Um kein Mißverständnis darüber auftreten zu lassen, daß die Engländer nicht in alle Ewigkeit die Nutznießer der us-amerikanischen „Gutmütigkeit" sein könnten, hat der jüdische Kommissar Lehmann, Leiter des USA.-Kriegsamtes für Lebensmittellieferungen, auseinandergesetzt, was den Alliierten jetzt für die Lebensmittellieferungen angekreidet werde, sei gering im Vergleich zu dem, was sie nach dem Kriege zahlen müßten. Das ist eine reichlich doppeldeutige Drohung. Besagt sie doch nicht nur, daß die Rückzahlungsbedingungen mit Zins und Zinseszins sehr happig ausfallen werden, sondern daß auch die Preise für die Nachkriegs-Lebensmittellieferungen sehr viel höher liegen würden.

Wie kommen die USA. dazu, diese Drohung auszusprechen? Aus der seit 1941 planmäßig von Washington verfolgten neuen Handelspolitik geht hervor, daß sich die USA. eine international funktionierende Kontrolle über den gesamten Lebensmittelmarkt verschaffen wollen. Soll doch bekanntlich eine internationale Lebensmittelbank mit dem Sitz in Washington geschaffen werden, an die die Agrarüberschußländer ihren Exportweizen usw. zu liefern hätten. Die USA. glauben, eines Tages in der Lage zu sein, die Preise für alle Lebensmittel am Weltmarkt diktieren und ihren Freunden (und Feinden) das Geld aus der Tasche ziehen zu können. Daß Kommissar Lehmann derartige Drohungen ausstoßen kann, nachdem die internationale Ernährungskonferenz von Hotsprings „mit vollem Erfolg" beendet wurde, zeigt nur zu deutlich, wie jene ökonomische „Heerschau der Alliierten" das absolute wirtschaftliche Uebergewicht der USA. bewiesen hat. Rücksichtnahme ist nicht mehr erforderlich. Solange der Krieg noch fortdauert, wird man gnädigerweise auf Grund des Pacht- und Leihgesetzes billig und zu späterer Verrechnung liefern, nachher aber regiert der Gott „Business" und wird sein Opfer fordern.

Sowjetische Gegenangriffe am Mius gescheitert

Am Mittwoch wieder 123 sowjetische Panzer und 161 Sowjetflugzeuge abgeschossen — Frontverkürzung im Orelbogen

* **Aus dem Führerhauptquartier, 5. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

Die Sowjets begannen gestern am Mius mit starken Infanteriekräften und zahlreichen Panzern gegen die neugewonnenen deutschen Stellungen nördlich Kuibyschewo heftige Gegenangriffe, die jedoch unter hohen feindlichen Verlusten restlos scheiterten. Auch am mittleren Donez blieben Angriffe der Sowjets erfolglos. Im Raum von Bjelgorod dauern die schweren und wechselvollen Abwehrkämpfe weiterhin an.

Im Orelbogen wurde im Zuge der Frontverkürzung, die seit längerer Zeit vorgesehene Räumung der Stadt Orel in der Nacht vom 4. zum 5. August vom Feinde ungestört durchgeführt. Sämtliche Vorräte wurden planmäßig zurückgeführt, die kriegswichtigen Anlagen restlos zerstört.

Südlich des Ladogasees brachen starke Angriffe der Sowjets vor unseren Linien zusammen.

Am gestrigen Tage wurden an der Ostfront 123 Panzer abgeschossen. Kampf-, Sturzkampf- und Schlachtgeschwader der Luftwaffe führten an den Brennpunkten der Abwehrschlacht, vor allem im Raum Bjelgorod und Orel, schwere Schläge gegen den Feind. In Luftkämpfen wurden gestern 161 Sowjetflugzeuge abgeschossen, sieben eigene Flugzeuge kehrten nicht zurück.

Bei den in den letzten Wochen im rückwärtigen Gebiet der Ostfront durchgeführten Kämpfen gegen sowjetische Banden bewährten sich besonders ungarische Truppen, die in selbständigen Unternehmungen oder zusammen mit Verbänden des Heeres und der Waffen-SS eingesetzt worden sind.

In Sizilien versuchten nordamerikanische Truppen auch gestern den mittleren Frontabschnitt zu durchbrechen. Nach harten, mit großer Erbitterung geführten Kämpfen brachen alle Angriffe unter empfindlichen Verlusten für den Feind zusammen.

Ein starker Verband schwerer deutscher Kampfflugzeuge griff den stark belegten Hafen Palermo an. Neben zahlreichen schweren Bombentreffern in den Hafenanlagen wurden zwei Handelsschiffe mit zusammen 13 000 BRT. und ein Zerstörer versenkt, ein leichter Kreuzer, drei Zerstörer und acht Frachtschiffe beschädigt.

23 feindliche Flugzeuge wurden über Sizilien und dem italienischen Küstengebiet abgeschossen.

In der vergangenen Nacht drangen einige feindliche Störflugzeuge in das westliche Reichsgebiet ein. Bei vereinzelten Bombenabwürfen entstand unbedeutender Schaden.

Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine und Marineflak schossen über dem westeuropäischen Küstengebiet zehn feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Schnellboote versenkten vor der englischen Ostküste in der vergangenen Nacht ein britisches Minensuchboot.

*

Der Kampf um die Ausbuchtung der Ostfront, den „Balkon von Orel", wie die deutsche Bogenstellung von den Ostkämpfern genannt wurde, war ein außerordentlich zäher und verbissener. Nachdem die Sowjets in den ersten Wochen ihrer Sommeroffensive gemerkt hatten, daß ein Durchbruch durch die deutschen Stellungen und die von Stalin befohlene Rückgewinnung der Ukraine nicht möglich war, versuchten sie, wenigstens den Bogen von Orel abzukneifen. Um es vorwegzunehmen: Selbst dieses begrenzte Ziel ihrer Offensive ist ihnen nicht gelungen, denn die deutschen Truppen haben im Rahmen eines besonderen Planes den Orel-Bogen und die Stadt Orel dem Feinde freiwillig überlassen. Beinahe fünf Wochen lang haben die Sowjets mit ungeheuren Kräften, Dutzenden von Schützendivisionen und Tausenden von Panzern an diesem Schwerpunkt ihrer Sommeroffensive angegriffen, unter fürchterlichen Verlusten jeden fußbreit Bodens mit schweren Blutopfern erkaufend. Mit vollem Bewußtsein hat die deutsche Truppenführung, nur ganz langsam vorderste Verteidigungskräfte immer wieder zurücknehmend, den Sowjets immer neue Opfer abgefordert. Jetzt, nachdem die Offensivkraft des Feindes fühlbar nachgelassen hat, konnte man jene neue, durch Befestigungsanlagen gesicherte Frontlinie westlich Orel beziehen. Damit hat der Feind zwar das Land um Orel in Besitz nehmen können, doch nur mit dem zweifelhaften Erfolg, sich wieder einer starken deutschen Abwehrfront gegenüberzusehen und hierfür seine besten Einheiten und einen großen Teil seiner Rüstung geopfert zu haben.

Das Land selbst, dem der Krieg schreckliche Wunden geschlagen hat, ist für uns und für die Sowjets wertlos. Orel, jene kleine Landstadt ohne Industrie, in der sich als das größte „Werk" nur eine Schlittenfabrik mit 130 Mann Belegschaft befindet, ist zu einer menschenleeren Stadt geworden, weil die während der zwei Jahre der Besetzung an die deutschen Verhältnisse gewöhnte Bevölkerung die Stadt verlassen hat. Die Brücken über die Oka sind gesprengt, die Wirtschaftsgüter und sämtliches Kriegsmaterial sind herausgeführt und alle militärischen Anlagen sind selbstverständlich zerstört worden. Obwohl der Name Orel als Bezeichnung vieler Schlachten und harter Kämpfe auch in Deutschland einen Klang hat, so genügt uns doch jetzt die sachliche Feststellung der deutschen militärischen Führung, daß diese Stadt ihren Zweck für uns erfüllt hat und deshalb ihre Freigabe erfolgte.

Die Gegenangriffe des Feindes an der Miusfront haben den Zweck, die neugewonnenen deutschen Stellungen zurückzugewinnen, ehe sich die deutschen Truppen zur Verteidigung einrichten können. Offensichtlich hat der Feind zu diesem Zwecke neue Verbände herbeigeschafft. Dennoch scheiterten die Angriffe, die zweifellos von der deutschen örtlichen Führung erwartet waren.

*

Die Front des Messina-Brückenkopfes auf Sizilien lehnt sich mit ihrem linken Flügel nunmehr an die Abhänge des Vulkans Aetna an, wo sich die deutschen Truppen selbst nach ausländischen Urteilen äußerst zäh verteidigen. Der rechte Flügel erreicht bei St. Stefano das Tyrrhenische Meer, so daß die ganze Frontlinie sich durch Gebirge erstreckt. Hier findet der deutsche Einzelkämpfer in dem Gelände selbst eine Unterstützung, die ihn befähigt, sich vor der Ueberlegenheit des feindlichen Materials zu schützen. Deshalb scheiterten auch am Mittwoch wieder Durchbruchsversuche am mittleren Abschnitt unter schweren Verlusten für die angreifenden Nordamerikaner. Der Feind ist in seine Ausgangsstellungen zurückgegangen, wo er offenbar das Eintreffen neuer Reserven abwartet, ehe er seine Angriffe erneuert.

Judas Alarmruf: „Die Zeit drängt"

Der Jude Ehrenburg fordert seine Rassegenossen zum Kampfeinsatz auf

H.W. **Stockholm**, 5. August. Unsere Feinde haben keine Zeit zu verliern, am wenigsten von ihnen allen die Juden. Die Zeit ist gegen sie, denn der Krieg, je länger er dauert, ruft auch bei den von ihnen verhetzten und mißbrauchten Ländern innere Krisen und Enttäuschungen aller Art hervor. Die Völker könnten womöglich die Juden als Urheber und Nutznießer des gegenwärtigen Krieges erkennen. Unweigerlich wären im Zuge des Nachkriegselends, das einem Siege der Plutokratien folgen würde, nach neuer Massenarbeitslosigkeit überall antijüdische Bewegungen zu erwarten. Hinzu kommen die aktiven Gegenmaßnahmen der Verteidiger Europas. All das veranlaßte soeben Stalins Leibjuden Ehrenburg, der durch seinen Roman: „Zerstörungskraft gegen Europa" hinreichend berühmt geworden ist, zu einem interessanten Ausspruch, der sich geradezu an die eigenen Stammesbrüder jenseits der Meere richtet und ihnen vorhält, sie seien nicht eifrig genug dabei, die eigene Haut für die Eroberung Europas zu Markte zu tragen. Im Anschluß an die Greuelbehauptungen, die dazu dienen sollen, die jüdische Schuld an der Ausartung des Krieges zu verwischen, schreibt Ehrenburg u. a.: „Ich wende mich an die Juden in den anderen Ländern und besonders in Amerika. Könnt ihr in Neuyork ruhig schlafen? Verlangt, in die vorderste Linie geschickt zu werden. Seht zu, daß eure Mitbürger sich sputen. Ihr habt das Recht zu verlangen, daß ihr nach Europa geschickt werdet. Juden in den neutralen Ländern: Denkt nicht an Stellung, Bequemlichkeit und Gewohnheiten — eilt zu den kriegführenden Ländern, nehmt eure Habe mit, geht euer Leben! Fluch über den, der sich in diesem Jahr des Grauens abseits hält!

So mahnt der Sowjetjude Ehrenburg seine jüdischen Stammesgenossen und alle Judenhörigen. Im einzelnen bedürfen seine Aufforderungen, die Juden müßten an die Front, sie müßten aber vor allem ihre Mitbürger zur Eile mahnen, keines Kommentars. Aufschlußreich ist der Titel seiner Mahnung, er lautet: „Die Zeit drängt".

Schwerbeschädigter Flugzeugträger lief in Gibraltar ein

* **Berlin**, 5. August. Am 31. Juli lief ein Flugzeugträger der „Illustrious"-Klasse schwer beschädigt in Gibraltar ein. Der Flugzeugträger wies bedeutende Schäden, vor allem durch Lufttorpedotreffer, auf und mußte sofort eingedockt werden. An Steuerbord, sowie in Höhe des Kessel- und Maschinenraumes, wurden Löcher von drei bis vier Meter Größe festgestellt.

Ferner sind einige mehrläufige Flakgeschütze mittschiffs nud am Bug durch Bombentreffer zerstört. Der britische Flugzeugträger — es soll sich um die „Formidable" handeln — wurde bei Sizilien angegriffen und mußte infolge der erlittenen Beschädigungen zunächst in Malta einlaufen, wo 14 Tote ausgeladen wurden. In Gibraltar wurden 30 Schwerverwundete an Land gebracht.

Zupacken und helfen!

Die Standhaftigkeit in Kriegs- und Notzeiten ist — das lehrt die Geschichte tausendfältig — die unbedingte Voraussetzung eines dauerhaften Erfolges. Sie gründet sich auf die Zuverlässigkeit des einzelnen im Volke, auf seine seelische Bereitschaft und auf das tapfere Herz. Vielleicht wird erst jetzt in den schwersten Stunden des unmenschlichen Luftterrors in der Heimat erst recht klar, warum das Erziehungsideal des Nationalsozialismus die vollendete Synthese von Körper, Geist und Seele fordert. Belastungen, wie sie das deutsche Volk heute gerade in den feuerdurchtobten Städten der schwerbombardierten Gebiete zu tragen hat, und wie sie in bestimmten Formen des Nervenkrieges auch auf das übrige Land übergreifen, können am besten von Menschen gemeistert werden, die in sich die vom Nationalsozialismus erstrebte Erziehungssynthese verwirklichen.

Ohne den hohen Wert des gesunden Körpers und eines wissenden Geistes verkleinern zu wollen, darf man doch sagen, daß die Bereitschaft einer starken, unerschütterlichen Seele heute einer der entscheidendsten Faktoren des Sieges geworden ist. Die Anglo-Amerikaner wollen mit ihrem barbarischen Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung die Moral zermürben und damit den seelischen und körperlichen Widerstand Deutschlands brechen. Sie wissen, daß der Wille des Körpers weitgehendst von der Stärke der Seele abhängt und darum ist ihnen jedes teuflische Mittel recht, die Menschen innerlich grausam zu treffen.

Keiner von uns täuscht sich, daß die Belastungen und Auswirkungen des Luftkrieges schwer zu tragen sind. Am schwersten schmerzt nicht der Verlust an materiellen Gütern, die alle wieder in irgendeiner Form zu ersetzen sind; weit mehr peinigen die seelischen Wunden, die geschlagen werden. Was früher das Problem einzelner weniger Menschen war, beschränkt auf einzelne Bezirke unseres Reiches, ist heute das Problem von Millionen, ja des ganzen deutschen Volkes. Es nutzt nichts, die Augen vor den Tatsachen zu verschließen, die sich uns täglich in rauhester Wirklichkeit, wenn auch vielfach nur vom Hörensagen und in weitem räumlichen Abstand, offenbaren. Es kann heute keinen Menschen oder Räume mehr geben, die in der Hoffnung leben, vom Luftterror oder seinen weitesten Auswirkungen verschont zu bleiben und sich möglichst in keiner Form mit ihnen befassen zu müssen. Früher wurden die betroffenen Gaue allein mit den Problemen fertig, heute ist dies eine Angelegenheit der ganzen Nation. Sie steht vor der großen Aufgabe, in ihrer Gesamtheit die Last der Betroffenen freiwillig und mit innerster Anteilnahme und stärkster Bereitschaft mitragen zu helfen.

Es ist schwer, ein Bild von dem zu zeichnen, was in den unmittelbar betroffenen Gebieten vor sich geht. Es ist aber auch nicht notwendig, es in den Einzelheiten darzulegen. Dr. Goebbels hat die körperlichen und seelischen Belastungen ungeheuer genannt; das umreißt einen Umfang, der als Selbstverständlichkeit die großzügigste Hilfsbereitschaft wecken muß. Es muß allein schon genügen, um das Herz der Nation voll zu öffnen, wenn die Nichtbetroffenen erfahren, daß es in Deutschland heute Menschen gibt, die neben dem Verlust von lieben Angehörigen alles verloren haben, was sie ihr Eigen nannten, die Stunden in einer wahren Hölle leben mußten und denen das Leben wie neugeschenkt erscheint, wenn erst alles hinter ihnen liegt.

Worauf es heute ankommt, ist über die persönlichen Sorgen hinweg das Schicksal der am härtesten betroffenen Volksgenossen immer vor Augen zu haben, mitzufühlen und daraus den Entschluß zu fassen, mit aller Anspannung der Kräfte gemeinsam die Not zu lindern. Denn es gibt keine Not, und sei sie noch so schwer, die nicht, gemeinsam getragen, auch überwunden werden könnte. Sehen wir in unserer Geschichte zurück. Immer wenn die Not am größten war, erwuchs auch aus ihr am stärksten der Wille zum Widerstand und zur Hilfsbereitschaft. Das beste Beispiel hierfür sind in der Gegenwart die schwergeprüften Städte selbst. Dort steht über allem das ungeschriebene Gesetz: Zupacken und helfen. Selbst wenn die Bomben fallen, wenn die Gefahr am größten ist, stehen die Beherzten schon auf ihren Plätzen, wohin kein Befehl, nur die innere Pflicht und Freiwilligkeit sie stellen. Tausende sind dort in jenen Städten unter dem gewaltigen Eindruck des Geschehens über sich selbst hinausgewachsen. Und die gegenseitige Hilfsbereitschaft im Zeichen der Gefahr hat dort Taten höchster Tapferkeit vollbringen lassen. Wer wollte von denen, die nicht in Gefahr leben, sich von jenen in der selbstverständlichen Pflicht der menschlichen Hilfsbereitschaft beschämen lassen?

Wir wissen, daß auch heute diese Hilfsbereitschaft im deutschen Volke millionenfach vorhanden ist; wir wollen sie nur bis zum letzten auch praktisch ausgeschöpft und angewandt wissen. Es ist gar nicht einmal so sehr entscheidend, materiell zu helfen, das tut der Staat nach bestem Vermögen. Es ist viel wichtiger, den heimatlos Gewordenen das sichere Gefühl zu geben, wieder eine Heimat zu haben. Wer wollte verkennen, daß, wenn man Menschen plötzlich verpflanzt, dabei Schwierigkeiten selbst im alltäglichen Leben auftauchen, die nicht so leicht zu überwinden sind. Andere Lebensgewohnheiten, anderes Essen, andere Menschen, andere äußere

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Umstände — mit allem muß sich irgendwie erst abgefunden werden. Beide Teile können dazu beitragen. Man kann nicht erwarten, daß die seelisch so schwer Getroffenen mit lachenden Gesichtern und frohem Herzen kommen. Hier liegt eine große und auch verantwortungsvolle Aufgabe: ihnen das Leben wieder wirklich lebenswert zu machen.

Das Leben ist stärker als jeder Krieg. Das erweist sich immer wieder. Wenn das Schlimmste erst überwunden ist und das Leben selbst wieder sein Recht fordert, dann geht der Blick auch wieder in die Zukunft. Diesen Prozeß zu beschleunigen, liegt an uns, die wir zur Hilfe aufgerufen sind; wenn wir das Herz allein befragen, zeigt sich schon der Weg, den wir zu gehen haben. Wir müssen nur jederzeit bereit sein, Hilfe zu erweisen, die wir selbst in der Not von der Gemeinschaft als Selbstverständlichkeit erwarten. Nur so kann der Sinn einer Volkskameradschaft verstanden werden. Was heute das Schicksal des betroffenen Volksgenossen ist, kann morgen das eigene sein, denn die ärmste Hütte und der größte Palast sind vor den Bomben und dem Feuersturm gleich.

„Was kann ich tun, um zu helfen?" das ist die Frage, die uns beherrschen und zu ganzen Aktivisten machen muß. Vorbild dabei sind jene Menschen in den schwerbombardierten Gebieten. Bedauern mit Worten hilft nicht, sondern nur tatkräftige Hilfe. Denn nicht in Worten des Mitgefühls zeigt sich die Hingabe an die Nation und die Anteilnahme für die Betroffenen, sondern allein in der praktischen Hilfe, die von Herzen kommt. Alle kleinlichen Bedenken des Alltags und eines sogenannten geregelten bürgerlichen Daseins müssen fallen vor der Not. Das alles ist keine Sache des Verstandes, es ist allein eine Sache des Herzens. Das Wichtigste ist, den heimatlos Gewordenen ein Dach über dem Kopf zu geben. Wer möchte sich heute noch in einer nicht vollausgenutzten Wohnung räkeln, während das Gesetz der Gemeinschaft eigentlich als selbstverständlich gebietet, daß Zehntausenden wenigstens eine Bleibe gegeben wird?

Krieg kennt keine Bequemlichkeit, er kennt nur Härte in allen Dingen. Er berührt weitgehendst die persönliche Sphäre. Werden wir hier aber doch den Soldaten gleich, die schon längst auf alles Persönliche verzichtet haben aus der Erkenntnis der Notwendigkeit heraus! Und vergessen wir nie, daß die Aufgabe von Bequemlichkeit kein Opfer ist. Es ist ein Akt der Hilfsbereitschaft, mit dem wir einen kleinen Dank an die Tapferkeit und Standhaftigkeit der Volksgenossen aus den schwerbombardierten Gebieten abstatten.

Der Feind urteilt nur nach dem Maß und der Kraft des vorhandenen Widerstandes in der Gesamtheit des Volkes. Er wird unter dem Zeichen der Volksgemeinschaft den Widerstand erleben, vor dem alle Not brechen muß. Das ganze deutsche Volk ist auf dem Wege zur Frontbaltung. Das bedeutet, Opfer für den Kameraden und Volksgenossen, höchste Pflichterfüllung für die Gesamtheit und Verzicht auf Selbstverständlichkeiten des zivilen Lebens. Es ist die Ehre unserer Zeit, dem Gesetz der Kameradschaft freiwillig zu gehorchen. E. B.

2000 Abschüsse der Kriegsmarine

* **Berlin,** 5. Aug. Von der Kriegsmarine wurden im Monat Juli 117 feindliche Flugzeuge und ein nordamerikanisches Kleinluftschiff abgeschossen. An diesem Erfolg sind sowohl die schwimmenden Verbände wie die Landeinheiten beteiligt, und zwar in der Hauptsache die kleineren Sicherungsstreitkräfte, die Bordflak unserer Truppentransporter und die Marineflak.

Mit diesem Juli-Ergebnis erhöhte sich in diesen Tagen das Gesamtergebnis der seit Kriegsbeginn von See- und Landstreitkräften der Kriegsmarine vernichteten feindlichen Flugzeuge auf 2000. Gemessen daran, daß die Bekämpfung des Feindes in der Luft nicht zum eigentlichen Aufgabenbereich der Kriegsmarine gehört, diese Abschüsse vielmehr durchweg in der Schutzabwehr erzielt wurden, handelt es sich um eine beachtliche Ziffer. Die legt ein Zeugnis ab von dem hohen Ausbildungsstand der Geschützbedienungen an Bord und an Land. Gleichzeitig läßt sie die Häufigkeit der Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Feind erkennen, der gerade in letzter Zeit seine Flugzeuge in besonders starkem Maße gegen unseren Küstenverkehr einsetzt.

Die Bedeutung dieser Abschußziffer aber nimmt noch weiter zu angesichts der Tatsache, daß viele der von der Kriegsmarine abgeschossenen Flugzeuge aus fliegenden Bomberverbänden noch auf See vernichtet wurden, bevor sie ihre Ziele an Land erreichen konnten. Auch auf dem Rückflug fielen manche Feindflugzeuge dem auf See wirksam werdenden Sperrgürtel der Fahrzeuge der Kriegsmarine zum Opfer.

Tapferer Widerstand auf Sizilien

* **Rom,** 5. Aug. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag lautet:

Auf Sizilien haben die tapfer kämpfenden Verbündeten heftige Angriffe der feindlichen Streitkräfte abgewehrt.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen den Hafen von Palermo an und versenkten einen Zerstörer und zwei Dampfer mit zusammen 13 000 BRT. Sie beschädigten einen Kreuzer, drei Zerstörer und acht Handelsschiffe von zusammen 30 000 BRT.

Das Stadtinnere in Neapel wurde von einem Verband mehrmotoriger Flugzeuge heftig bombardiert. Zahlreiche Gebäude erhielten Schäden. Unter der Zivilbevölkerung gab es zahlreiche Opfer. Vier feindliche Flugzeuge wurden von der Flak und drei von deutschen und italienischen Jägern abgeschossen.

In den letzten Tagen wurden von unseren zur Sicherung von Geleitzügen eingesetzten Streitkräften sechs feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Große Bestechungsskandale in England

* **Stockholm,** 5. Aug. Ein großer Skandalprozeß hat, wie „Folkets Dagblad" aus London berichtet, in England gegen eine Reihe von Spitzen der führenden Schichten stattgefunden. Es wurden Zuchthaus- und Gefängnisstrafen wegen Entgegennahme von Bestechungsgeldern sowie wegen anderer qualifizierter Verbrechen verhängt. Eine der bekannteren Persönlichkeiten der britischen Admiralität, Charles Butt, wurde zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der frühere Direktor der Blyth Dry Decks and Shipbuilding Company Ltd., Charles Wintersgell, erhielt fünf Jahre Zuchthaus und der frühere Oberbürgermeister von Newcastle 15 Monate Gefängnis. In sämtlichen Fällen soll es sich um Bestechungen im Zusammenhang mit Kriegsmaterialliefernungen handeln.

Orel wurde planmäßig und vom Feind ungestört geräumt

Die Aufgabe als Wellenbrecher vor der deutschen Front voll erfüllt

* **Berlin,** 5. August. In der Nacht zum 5. August räumten unsere Truppen die Stadt Orel. Diese seit Wochen vorbereitete Maßnahme ist ein Teil unserer mit großer Beweglichkeit und Wirkung geführten Abwehrkämpfe. Unsere Heeresverbände setzen sich immer nur dort zum äußersten Widerstand fest, wo sie die Basis für wirksame Gegenangriffe schaffen wollen; im übrigen aber zermürben sie durch Ausweichen und folgende Gegenstöße in die Flanken und in den Rücken der vordringenden Bolschewisten die feindlichen Offensivkräfte bis zu deren Vernichtung.

Im Rahmen der großen Abwehrschlacht hatte daher der Raum von Orel die Bedeutung eines Wellenbrechers vor der deutschen Front. An ihm zerbrachen Tag für Tag die Massen der bolschewistischen Divisionen. Um diesen Abnutzungsprozeß möglichst in die Länge zu ziehen und damit die feindlichen Verluste ins Ungeheure zu vergrößern, führten unsere Soldaten ihre vierwöchigen, hinhaltenden Verteidigungskämpfe mit oft unvorstellbarer Härte. Ueber 3500 Sowjetpanzer haben sie seit dem 5. Juli allein bei Orel abgeschossen und Hunderte weitere wurden von der Luftwaffe vernichtet. Dazu kommt auf feindlicher Seite eine Anzahl von Gefallenen, die noch gar nicht zu übersehen ist und nach sehr vorsichtigen Schätzungen weit über 300 000 liegt.

Nachdem somit unsere Truppen im Bollwerk Orel ihre Aufgaben erfüllt haben, wurde der Frontvorsprung zugunsten einer verkürzten Linie aufgegeben. Unsere Verbände haben westlich der Stadt neue Stellungen bezogen, in denen sie den weiteren Anprall der bolschewistischen Flut abwarten. Die Räumung der Stadt selbst vollzog sich völlig planmäßig. Schon seit 14 Tagen waren sämtliche Verpflegungs- und Waffenlager, Werkstätten und Lazarette abtransportiert worden, nachdem zuvor schon die Bevölkerung den Marsch ins Hinterland angetreten hatte. So sah die Stadt in den letzten Tagen nur noch Einheiten der kämpfenden Truppe. Am 4. 8. und in der letzten Nacht wurden dann die seit langem vorbereiteten Sprengungen der militärisch wichtigen Gebäude und der Oka-Brücken gezündet, so daß den Bolschewisten nur ein Trümmerfeld ohne wirtschaftliche oder militärische Bedeutung verblieb.

Noch kurz vor der Räumung versuchten die Sowjets, von Osten her in die Stadt einzudringen und griffen mit starken Infanteriekräften und 50 Panzern an. Unsere Grenadiere und Panzermänner schlugen aber die Angriffe blutig zurück und vernichteten dabei 30 der vorstoßenden Panzer. Da der Feind nach dieser neuen Schlappe nicht weiter angriff, zogen unsere bis dahin noch östlich Orel kämpfenden Truppen ungehindert durch die zerstörte Stadt hindurch. Südwestlich Orel entwickelten sich nur örtlich begrenzte Kämpfe, in deren Verlauf wieder zahlreiche feindliche Panzer vernichtet wurden. Im Bereich eines hier eingesetzten Panzerkorps schossen unsere Truppen in drei Tagen allein 183 Sowjetpanzer ab und eine rheinisch-westfälische Infanterie-Division, die kürzlich an einem Kampftag im Süden der Stadt 109 Panzer zur Strecke bringen konnte, erhöhte die Zahl ihrer Panzerabschüsse seit dem 5. Juli auf über 200.

Unsere Luftwaffe griff mit starken Verbänden in die Kämpfe ein und bombardierte insbesondere feindliche Truppen und Feldstellungen südwestlich und nördlich Orel sowie Transportzüge und Flugplätze im Hinterland. Sie vernichtete oder beschädigte zahlreiche Panzer sowie fünf Materialzüge und setzte auf dem Flugplatz Korolnowka mehrere Boxen mit abgestellten Flugzeugen in Brand.

Brennender Berg am Mius

Deutsche Grenadiere stürmen die Zweisternchen-Höhe

Von Kriegsberichter Fritz Thost

PK. Vergabelte Schluchten und Täler, baumlose Bergrücken bilden das Kampfgelände unserer Grenadiere am Mius. Ein solcher Berg ist die Zweisternchen-Höhe nordwestlich von Kuibyschewo. Sie geriet im Zug der großen Offensive am Mius in feindliche Hände. Wer sie besitzt, vermag von ihr aus mit der feurigen Geißel der Granaten auch die anderen Höhen zu beherrschen.

Schrittmacher am Mius

Heute nun war dieser wie eine Krone gezackte Berg das Ziel unseres ersten Angriffs. Ueberraschend und mit einem Feuerschlag aus 150 Rohren, also einer Wucht, die der Gegner nimmermehr vermutete, begann unser Vorstoß. Deutsche Schlachtflieger umkreisen die Hügel, Sturmgeschütze rollen in tödlichen Reihen durch das Tal von Olchowakij empor, und hinter ihnen die kühnen Stoßtrupps unserer Grenadiere. Keiner merkt diesen jungen Soldaten an, daß sie vierzehn Tage in ununterbrochenem Abwehrkampf standen, im Trommelfeuer, im Bombenhagel, im Panzersturm.

Heute sind sie Angreifer, die Schrittmacher am Mius! Der Gegner weiß, um was es geht. Jedenfalls zieht er alle Schlüsse der Abwehr, und dieses Bild bleibt wohl jedem unvergeßlich, wie der hart umkämpfte Berg plötzlich ringsum qualmt und lodert wie ein speiender Vulkan, wie in allen Farben vom grellen Weiß bis ins dunkelste Blau riesige Raucharme emporwachsen und dazu immer wieder die explodierenden Feuer aufblitzen. Und auf diesem brennenden Berg lagen unsere Grenadiere! Auf sie hageln die Geschütze nieder, auf sie hämmert die schwere Artillerie, auf sie prasseln Bomben und zucken unablässig die Bordwaffen der Kampfflieger nieder. Aber sie halten aus in ihren flüchtigen Löchern, verkrallt in ihre Abwehrstellungen. Manchen guten Kameraden haben sie dabei verloren. Ja, ob sie überhaupt stark genug sein werden, die Höhe zu halten?

Der Kübel des Generals

Einer hat dieselbe Sorge, ihr General. Zuerst tanzen ihm fast vor Freude die kleinen schwarzen Punkte in der Schere, — am liebsten hätte er sie in die Arme genommen, seine Grenadiere, wie sie so im „Sprung auf — marsch, marsch!" den Berg bezwangen. Sofort raste er im Kübel zu Tal, mitten durch schweres feindliches Feuer. Einen Maiskolben hat er von seiner Beobachtungsstelle mitgenommen, entblättert diese saftige Fruchtstange, wie eine Harmonika sie an den Mund führend. Er fährt zu den Gefechtsständen; er ermuntert seine Offiziere, gibt neue Befehle und schlägt dann hart auf den Tisch. Er weiß, das tut Wunder!

Mitten in dieser harten Bewährung der Nerven muß einer sein, der völlig kühl und klar bleibt, und das ist er. Jetzt lädt er einen Verwundeten auf seinen Kübel, dazu einen Gefangenen, der ihm auffällig einsam durch die Gegend bummelt. Oben aber auf der Höhe leuchten seine Augen, denn strahlend frei liegt der eroberte Berg!

Also sie haben es doch geschafft, seine Jungs! Jetzt brennt dafür die benachbarte Kreuzhöhe. Möge sie brennen, das sind wir gewöhnt, auch sie wird fallen! Und dann fuhr der General zu seinem vorgeschobenen Gefechtsstand, an dem die graue Flut der über 500 Gefangenen vorüberfloß, die allein seine beiden Regimenter eingebracht haben. Da war es bereits geschehen: auch diese zweite Höhe ist in unserer Hand.

Nahas Pascha verkaufte Aegyptens Souveränität

Der frühere Finanzminister Makram Pascha verfaßte ein zweites Schwarzbuch

○ **Ankara,** 5. Aug. In diesen Tagen traf das Manuskript eines zweiten Schwarzbuches des ehemaligen Generalsekretärs der ägyptischen Wafd-Partei und mehrmaligen ägyptischen Finanzministers Makram Ebeid Pascha in der Türkei ein. Der Inhalt dieser neuen Anklageschrift blieb bisher der Oeffentlichkeit verborgen. Der Verfasser wollte die Anklage in Form einer Interpellation am 12. Juli im ägyptischen Parlament einbringen. Der britische Botschafter in Kairo aber verhinderte dieses Vorhaben, indem er dem ägyptischen Ministerpräsidenten erklärte, eine Behandlung der Interpellation werde die britisch-ägyptischen Beziehungen belasten. Am 12. Juli, als die Interpellation auf der Tagesordnung des Parlaments stand, wurde Makram entgegen der Verfassung durch Parlamentsbeschluß aus dem Parlament ausgestoßen. Er versuchte daraufhin, die Interpellation als Schwarzbuch zu veröffentlichen, wurde jedoch an der Verbreitung des Dokuments gehindert. Auf abenteuerlichen Wegen gelangte das Dokument jetzt in die Türkei.

Makram erklärt in seinem zweiten Schwarzbuch, die Regierung Nahas Pascha sei so „korrupt", daß dadurch die Souveränität des ägyptischen Staates berührt werde. Nahas Pascha sei bereit, Aegypten unter Preisgabe der Souveränität in den Verband des britischen Empire einzugliedern. Ausführlich behandelt wird der Fall des neuen britischen Finanzsachverständigen im ägyptischen Finanzministerium, Baxter. Das Schwarzbuch erklärt, daß die Machtbefugnisse Baxters viel weitergehen, als die ägyptische Regierung bekannt gebe.

„Aegypten steht tatsächlich unter Kuratel Baxters", erklärt Makram. Die Stellung des britischen Leiters der ägyptischen Polizei, Roosel Pascha, sei der Stellung Baxters ähnlich, denn Roosel habe auf Grund eines nicht bekanntgegebenen Abkommens zwischen den britischen Militärbehörden und der Aegyptischen Regierung diktatorische Vollmachten für den Einsatz der ägyptischen Polizei erhalten. Er sei keinem ägyptischen Regierungsorgan verantwortlich.

In dem wichtigsten Kapitel des Schwarzbuches wird mitgeteilt, daß Großbritannien mit Nahas Pascha ein Abkommen schloß, auf Grund dessen England mit allen Mitteln die persönliche und politische Stellung Nahas Paschas in Aegypten zu garantieren sich verpflichtet, wenn dessen Regierung sich bereit erklärt, eine noch engere Anlehnung an das britische Empire durchzuführen. England verspricht dafür, alles zu tun, damit Aegypten in einem künftigen arabischen Staatenblock auf föderalistischer Grundlage die Vormachtstellung erhalten soll. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß weiter britische Truppen auf ägyptischem Boden bleiben.

Dieses Abkommen, so erklärt Makram Pascha, stehe im Widerspruch zum anglo-ägyptischen Vertrag vom Jahre 1936, der innerhalb einer gewissen Frist die Räumung Aegyptens von britischen Truppen vorsah. Abschließend stellt Makram Pascha fest, die Abmachungen Nahas Paschas mit Großbritannien hätten zwar keine staatsrechtliche Grundlage, sie könnten aber, da England die Garantie für Nahas Paschas politische Zukunft übernommen habe, praktisch jederzeit für den ägyptischen Staat verbindlich werden. Damit würde Nahas Pascha die ägyptische Souveränität an England verkauft haben.

Englischer Priester mit Gold und Edelsteinen

* **Istanbul,** 5. Aug. Die Zeitung „Tasviri Efkiar" berichtet aus Antakya, daß am Sonntag in der Nähe des Grenzpostens von Ayindilfi ein Priester festgenommen wurde, als er im Begriff war, die türkisch-syrische Grenze heimlich zu überschreiten. Man beschlagnahmte bei ihm eine Schreibmaschine, die 30 000 türkische Goldpfund und Edelsteine enthielt. Der Verhaftete trägt den englischen Namen William.

Die Verelendung der Sowjetbevölkerung

○ **Ankara,** 5. August. Ein aus Kuibyschew zurückgekehrter Reisender gibt einen Bericht über die katastrophale Verelendung der Bevölkerung dieser Stadt, der um so größere Rückschlüsse auf die Verhältnisse in anderen Orten der Sowjetunion zuläßt, als Kuibyschew bisher mit Rücksicht auf die dort anwesenden Diplomaten bevorzugt versorgt wurde. Die Bevölkerung der Stadt, so berichtet der Reisende, ernähre sich fast ausschließlich von schlechtem Brot und Wasser. Andere Lebensmittel seien nicht mehr zu erhalten. Auch die Soldaten der Sowjetarmee, die bis zum Frühjahr noch verhältnismäßig gut gekleidet gewesen seien, machten jetzt vielfach einen ausgesprochen zerlumpten Eindruck. Die meisten von ihnen gingen barfuß. In der Umgebung der Stadt seien besondere Kommandos aufgestellt worden, um alle Personen, die ihren Arbeitsplatz eigenmächtig verlassen wollten, abzufangen. Die Zustände in Kuibyschew dürften einer der Gründe sein, die Stalin veranlaßten, das Diplomatische Korps wieder nach Moskau zu beordern. Anscheinend hofft er, die Diplomaten dort mehr als bisher daran hindern zu können, sich ein Bild von den Verhältnissen im Sowjetparadies zu machen.

Washingtoner Judenfreunde in Nöten

Schaukelpolitik zwischen Mohammedanern und Juden Nordafrikas

B. **Paris,** 5. Aug. Nordafrika hat den Amerikanern zum erstenmal gezeigt, daß sich die Judenfrage nicht einfach durch Begünstigung und Bevorrechtung der Juden lösen läßt, sondern tatsächlich ein ernstes Problem darstellt. Bei ihrem Einzug in Algerien im November vorigen Jahres glaubte Washington, alles sei in bester Ordnung, wenn die Gesetze der Vichy-Regierung zur Einschränkung des jüdischen Einflusses einfach aufgehoben und die Juden in die früher von ihnen innegehabten Schlüsselstellungen zurückgebracht würden. Gegen derartige rückschrittliche Maßnahmen aber erhoben sich die eingeborenen Mohammedaner und bewiesen dadurch, daß die antijüdischen Maßnahmen Petains nicht etwa einer Laune, sondern einer Notwendigkeit entsprochen haben. Da die Juden auch in Algerien nur eine Minderheit darstellen, mußte sogar das überaus judenfreundliche amerikanische Regime kurz treten.

Die Gesetze des jüdischen Ministers Cremieux, die den Juden im Gegensatz zu den eingeborenen Arabern, Berbern und Kabylen das Vorrecht der französischen Staatsangehörigkeit verliehen, wurden zwar wieder eingeführt, aber ihre praktische Verwirklichung scheiterte an dem Protest der Mohammedaner, die nicht einsahen, warum sie unter der Herrschaft Washingtons so sehr viel schlechter fahren sollten als unter der Herrschaft Vichys. Giraud sah sich schließlich gezwungen, die Wiedereinführung der Cremieux-Gesetze zu vertagen und anzukündigen, es sei eine „Abänderung" geplant. Geplant war, nicht nur die Juden, sondern auch die Mohammedaner zu Franzosen zu machen. Aber dieser Plan befriedigte weder die Juden, die bevorrechtet sein wollten, noch die Mohammedaner, die die beabsichtigte Gleichstellung mit den Juden ablehnten, noch die Amerikaner, die die Opposition der zu Vollbürgern gewordenen Mohammedaner fürchteten, noch die Franzosen, die den Unabhängigkeitswillen der Mohammedaner kennen. Deshalb geschah gar nichts, was natürlich den Protest der Juden auslöste. Die jüdische Forderung lautete auf Durchführung der unveränderten Cremieux-Gesetze, wodurch ihnen die Möglichkeit geboten würde, sich als die Herren des Landes aufzuspielen.

Nach verschiedenen Protestkundgebungen der Juden wurde schließlich von dem jüdischen „Arbeitskomitee" ein Schreiben an die amerikanische Regierung gerichtet, das den Charakter einer empörten Beschwerde hatte. Die amerikanische Antwort, die die Unterschrift Cordell Hulls trägt, zeigt deutlich, wie sehr die amerikanische Dienstbereitschaft gegenüber den Juden in Nöten ist. Cordell Hull versicherte — wie zu erwarten war —, daß die amerikanische Regierung „äußerst bestrebt" sei, die algerischen Juden wieder in die erschlichenen „alten Rechte" einzusetzen, daß aber „leider lokale Gründe" aufgetaucht seien, die „eine unliebsame Verzögerung" verursacht hätten. Es müsse nämlich „die Opposition" der Araber, auf die die antijüdische Gesetzgebung nicht ohne Wirkung geblieben sei, beachtet werden. Die „Erhebung der Araber" könne „die Lage der Alliierten in Nordafrika ungünstig beeinflussen". Cordell Hull gibt also zu, daß die antijüdischen Gesetze Vichys den mohammedanischen Eingeborenen derartig zugesagt haben, daß ihre Aufhebung bedrohliche Schwierigkeiten auslösen könnte. Trotzdem möchte der „Demokrat" nicht die Wünsche der Eingeborenen-Mehrheit respektieren, sondern verspricht der rebellisch gewordenen jüdischen Minderheit, daß sie „möglichst bald in den Genuß der gleichen Vorrechte wie die französischen Staatsbürger" gelangen würden. „Möglichst bald" soll besagen: wenn der etwaige Aufstand der Mohammedaner die Kriegshandlungen nicht mehr gefährden kann. Woraus die Eingeborenen ersehen, daß Washington die Bevorzugung der Juden auf alle Fälle plant.

Die jüdisch-amerikanische Verbundenheit zur Entrechtung der landeseingeborenen mohammedanischen Mehrheit unterstreicht Cordell Hull noch einmal ausdrücklich im letzten Satz, in dem es heißt, daß die französischen Stellen in Algier sicherlich „unsere" Wünsche, nämlich die jüdisch-amerikanischen, verstehen würden. Die Emigranten in Algier sollen also als Handlanger die von Washington gewünschte Bevorrechtung der Juden gegen den Willen der Mohammedaner zustande bringen.

Kurz gefaßt:

Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Dr. phil. Roman Woerner in Würzburg aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die Literaturgeschichte die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der Führer hat den Malern Rudolf Hermann Eisenmenger in Wien und Paul Geisler in Garmisch-Partenkirchen den Titel Professor verliehen.

Der Reichsminister des Auswärtigen hat dem burmesischen Außenminister auf dessen Mitteilung, daß Burma eine unabhängige Regierung gebildet hat, in einem Antworttelegramm die Anerkennung des Staates Burma durch die Reichsregierung ausgedrückt. Ferner übermittelte der Reichsaußenminister der Regierung und dem Volke von Burma die aufrichtigsten Wünsche der Reichsregierung und des deutschen Volkes für eine glückliche Zukunft.

Ein viermotoriges USA.-Flugzeug mußte am Mittwoch wegen Treibstoffmangels auf dem Flughafen von Lissabon notlanden. Die 16 Mann der Besatzung wurde von den portugiesischen Behörden interniert. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt.

In der Bucht von Gibraltar wurden am Mittwoch durch Explosionen ein großer Tanker schwer und zwei Handelsschiffe leichter beschädigt. Der Tanker ist auf eine Sandbank aufgesetzt worden.

Ein origineller Prozeß wird demnächst in Palästina stattfinden. Am 20. Juni 1942 lief ein Schiff mit illegalen jüdischen Einwanderern in Haifa ein. Nachdem die Illegalen sich in Palästina häuslich eingerichtet hatten, verlangten sie nun dreist auch noch die Herausgabe des Schiffes, das die palästinensische Regierung konfisziert hatte. Die palästinensische Regierung steht auf dem Standpunkt, daß es sich um „feindliches Gut" handele.

Das japanische kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt: Bei einem Luftkampf zwischen japanischen und amerikanischen Luftstreitkräften über Munda am Mittwoch, an dem mehr als 70 feindliche Jäger teilnahmen, wurden 25 amerikanische Jagdflugzeuge abgeschossen. Mehr als die Hälfte der feindlichen Angreifer drehte ab und ging einem Luftkampf mit unseren Jägern aus dem Wege.

Zum Nationalen Feiertag Chinas hat der Oberste Verteidigungsrat der chinesischen Nationalregierung den 1. August erklärt zur Erinnerung an die Rückgabe der internationalen Niederlassung und der französischen Konzession Schanghais sowie an den damit verbundenen Wiederbeginn der Souveränität Chinas nach 100 Jahren.

Ein Großfeuer, bei dem Werte von über einer Million Kronen vernichtet wurden, wütete in der Nacht zum Donnerstag in einer großen Wachspapierfabrik in der westschwedischen Hafenstadt Göteborg. Die Verluste sind, wie „Aftonbladet" meldet, um so fühlbarer, als der Maschinenpark der Fabrik unter den augenblicklichen Kriegsverhältnissen nicht ersetzt werden kann.

Zwei neue Ritterkreuzträger der Leibstandarte

DNB. **Aus dem Führerhauptquartier,** 5. Aug. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an folgende Angehörige der SS-Panzer-Grenadier-Division „Leibstandarte Adolf Hitler": SS-Obersturmführer Georg Karck, Kompanieführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment; SS-Oberscharführer Kurt Sametreiter, Zugführer in einer Panzer-Jäger-Abteilung.

Ritterkreuzträger Hauptmann Hans-Otto Brandt im Osten gefallen

* **Berlin,** 5. Aug. Am 22. Juli ist Hauptmann Hans-Otto Brandt, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, bei den Kämpfen im Osten gefallen.

Hauptmann Brandt hatte das Ritterkreuz bereits zu Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion als Leutnant und Kompaniechef erhalten. Nach schweren Kämpfen um die Stadt Mogilew stieß er aus eigenem Entschluß an der Spitze seiner Kompanie bis zur Dnjepr-Brücke am Südrand der Stadt durch, erreichte als erster die Brücke und verteidigte diesen wichtigen Uebergang 24 Stunden lang gegen alle Angriffe einer erdrückenden Uebermacht. Dadurch ermöglichte er die Einkesselung und Vernichtung starker sowjetischer Kräfte.

Ritterkreuzträger Oberleutnant Günther Schmid gefallen

* **Berlin,** 5. Aug. Oberleutnant Günther Schmid, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader, ist an der Ostfront gefallen. Für seine großen Erfolge als Sturzkampfflieger hatte ihm der Führer am 23. April 1943 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Günther Schmid stammte aus Heilbronn, wo er am 10. Oktober 1920 geboren wurde.

Transitverkehr durch Schweden wird eingestellt

* **Berlin,** 5. Aug. Zwischen der deutschen und der schwedischen Regierung ist Einverständnis darüber erzielt worden, den Transitverkehr von Urlaubern und Kriegsmaterial durch Schweden im August einzustellen.

Uebt größte Zurückhaltung in der Aufgabe von Telegrammen

* **Berlin,** 5. Aug. Die Deutsche Reichspost teilt mit: In einzelnen Gebieten Deutschlands ist der telegraphische Nachrichtenaustausch der Bevölkerung auf ein vielfaches des normalen angestiegen. Die Deutsche Reichspost ist daher zur Zeit nicht in der Lage, die Telegramme mit der üblichen Schnelligkeit zu übermitteln und zuzustellen. Sehr häufig müssen die Telegramme wegen Ueberlastung des Drahtes mit der Post versandt werden. Beschwerden wegen Verzögerung oder Nichtankunft sind daher zwecklos. Es ist unbedingt erforderlich, sich in der Aufgabe von Telegrammen Zurückhaltung aufzuerlegen.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Emil Muns. Hauptschriftleiter: Franz Moraller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Brixner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig

Blick über Baden-Baden

(Spielplanänderung.) Wegen Personalerkrankung gelangt heute abend an Stelle von „Liebe auf den ersten Blick“ das Lustspiel von Leo Lenz „Ehe in Dosen“ unter der Spielleitung von Hilmar Manders zur Aufführung.

Die für „Liebe auf den ersten Blick“ gelösten Eintrittskarten behalten für die heutige Aufführung von „Ehe in Dosen“ Gültigkeit. Wer jedoch am Besuch dieses Stückes kein Interesse hat, wird gebeten, die bereits gelösten Eintrittskarten bis spätestens zum Beginn der heutigen Aufführung an der Kurhauskasse zwecks Rückerstattung des hierfür bezahlten Betrages zurückzugeben.

(Aufenthalt von Fliegergeschädigten und Evakuierten in Baden-Baden.) Die neuen Bestimmungen über die Aufenthaltserlaubnis von Fliegergeschädigten und Evakuierten sind der Bekanntmachung im Anzeigenteil zu entnehmen.

(Rettungsschwimmen.) Die DLRG. führt in der Zeit vom 5. bis 31. August den 3. Lehrgang zur Ausbildung im Rettungsschwimmen durch. Anmeldungen werden am 5. und 9. August im städt. Schwimmbad bei der Gönneranlage ab 18 Uhr entgegengenommen. Die Prüfungstage sind jeweils Montags und Donnerstags von 18 bis 20 Uhr. Teilnahmeberechtigt sind alle Volksgenossen, die das 13. Lebensjahr vollendet haben. Die Prüfungen im 1. Kurs für den Grundschein haben bestanden: Isolde Derscheid, Alfred Ritzinger, Bertold Kräffig, Peter Fischer, Karl Verspohl, sämtliche aus Baden-Baden.

Aus dem Murgtal

v. M. **Gernsbach.** (Farbfilm in den Stadthalle-Lichtspielen.) Der Veit-Harlan-Farbfilm der Ufa „Die goldene Stadt“ mit Kristina Söderbaum und Eugen Klöpfer, läuft ab 6. August. Da mit einem starken Interesse für diesen Film gerechnet werden muß, ist die Spielzeit auf die Dauer einer Woche, also ab Freitag bis Donnerstag festgelegt worden. Um eine Ueberfüllung an Sonntagen zu vermeiden, werden besonders die hiesigen Kinofreunde gebeten, die Werktagsveranstaltungen zu besuchen.

(Wasser sparen.) Es mag wohl eine lobenswerte Eigenschaft sein, wenn wir aus Reinlichkeitsgründen im Gebrauch von Wasser nicht gerade kleinlich sind. Unverantwortlich ist es jedoch, wenn nach allgemeinen Beobachtungen die Gartenbesitzer oft stundenlang die Wasserleitung beanspruchen, ohne an die zu denken, die durch die Höhenlage ihrer Häuser nur tropfenweise das köstliche Naß erhalten. Die Reserven könnten einmal so weit zur Neige gehen, daß in Ernstfällen eine Wasserknappheit vorhanden wäre. Um dem vorzubeugen, hat unser Stadtverwaltung verfügt, daß ab sofort jedes Laufenlassen von Wasser zur Kühlung von Speisen und dergl. ebenso verboten ist, wie das Gießen in den Gärten. Zuwiderhandlunngen werden streng bestraft und die Zuleitung von Wasser wird den Betreffenden für einige Zeit gesperrt. Die Verfügung wurde am Mittwochabend durch Ausschellen bekanntgegeben.

Gaggenau. (Vom Standesamt.) Geburten: Maria Luise, Vater Ernst Wetzel, Inselstraße 3; Reiner Friedrich, Vater Friedrich Kepplinger, Nindenschwenderstraße 4; Peter Ernst, Vater Ernst Schmidt, Inselstraße 2. — Eheschließungen: 13. 7. 43: Johann Becker und Margareta Magdalena Heck; 14. 7. 43: Wilhelm Friedrich Hauser und Theresia Karolina Seifer; 21. 7. 43: Josef Hermann Hofbauer und Liselotte Irma Mathilde Krebs; 24. 7. 43: Franz Paul Braunegger und Maria Agnes Simon. — Todesfälle: Bernhard Holl, Merkurstraße 54.

Sp. **Hilpertsau.** (Geburtstag.) Am Samstag, dem 7. August, feiert der frühere Straßenwart Reinhard Ruf in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters verrichtet der Jubilar noch manche Feldarbeit.

E. **Weisenbach.** (Heldentod.) Bei den schweren Kämpfen im Osten gab für Führer, Volk und seine geliebte Heimat in treuer soldatischer Pflichterfüllung Obergefreiter Stefan Merkel, Bahnhofsplatz 216, sein Leben.

(Geburtstag.) Die Witwe Anna Klumpp, Kelterstraße 21, kann am 6. August bei guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihr 75. Lebensjahr vollenden.

Rheinwasserstände vom 5. August

Konstanz 367 (—3). Rheinfelden 232 (—4). Breisach 193 (—6). Kehl 261 (—3). Straßburg 245 (—2). Karlsruhe-Maxau 397 (—1). Mannheim 267 (—7). Caub 162 (—2).

Warum den Kopf riskieren?

Wer Feldpostpäckchen beraubt, stört die Verbindung zwischen Front und Heimat
Für Volksschädlinge gibt es keine Milde

Karlsruhe. Auf der Anklagebank des Sondergerichts saß eine Postfacharbeiterin, deren Aufgabe es gewesen war, den Briefkasten im Hauptbahnhof zu leeren und die Sendungen zum Bahnpostamt hinüberzubringen. Eine Frau, die aus ehrbarer Familie stammt und die sich bisher auch immer gut geführt hatte, bis vor kurzem die Versuchung an sie herantrat und sie sich zu einem Verbrechen hinreißen ließ, das, weil es ein schweres Vergehen an der Volksgemeinschaft darstellt, auch eine schwere Strafe verlangt. Sie hatte sich an Feldpostpäckchen vergriffen, obwohl sie in ihrem Beruf belehrt und auf die hohen Strafen hingewiesen worden war, die auf die Beraubung von Feldpostpäckchen stehen. Darüber hinaus weiß heute nicht nur jeder Postbeamte, sondern jeder deutsche Volksgenosse aus den in den Zeitungen veröffentlichten Urteilen, daß solche Vergehen mit den schwersten Strafen gesühnt werden müssen. Noch vor gar nicht langer Zeit ist auch in Karlsruhe ein Postbeamter wegen Diebstahls von Feldpostpäckchen mit dem Tode bestraft und hingerichtet worden. Diese Päckchen, die mit ihren Liebesgaben einen Gruß an unsere kämpfenden Soldaten draußen an der Front enthalten, stellen eine Verbindung zwischen Front und Heimat dar, und wer diese Verbindung stört, stellt sich außerhalb der Volksgemeinschaft und muß als Volksschädling betrachtet und behandelt werden.

Vielleicht mag sich der eine oder die andere sagen, daß sie bei der durch den Krieg bedingten mangelnden Kontrolle einmal ein Päckchen verschwinden lassen können, ohne daß der Diebstahl bemerkt wird. Aber gerade diese Tatsache, daß im vierten Kriegsjahr die Kontrolle nicht mehr so sein kann wie in Friedenszeiten, fällt, weil sie eine Ausnutzung der Kriegsverhältnisse darstellt, für den Angeklagten besonders schwer ins Gewicht. Und dann sollte jeder doch immer wieder an die alte Spruchweisheit denken, daß nichts so fein gesponnen wird, daß es nicht doch einmal ans Licht der Sonnen käme! Die meisten verraten sich durch irgendeine Unachtsamkeit ja selbst oder werden durch irgendeinen Zufall, den sie im voraus gar nicht übersehen, der Tat überführt.

So war es auch in diesem Falle. In der Telephonzelle der Bahnhofsunterführung wurde sie Verpackung eines Feldpostpäckchens gefunden. Der Absender wurde festgestellt, man erfuhr, daß das Päckchen zu der und der Zeit in den Bahnhofsbriefkasten eingeworfen worden war, und aus der Tatsache, daß das Päckchen noch nicht abgestempelt war, ergab sich, daß es unmittelbar nach der Auflieferung aus dem Verkehr genommen sein mußte. Der Verdacht fiel naturgemäß auf die Postfacharbeiterin, die den Briefkasten um diese Zeit geleert hatte. Als die Post an einem der folgenden Tage dann selbst ein Päckchen fertig machte und es zur Zeit, wo die Angeklagte Dienst hatte, in den Briefkasten einwarf, da gab es keinen Zweifel mehr. Die Angeklagte nahm aus dem Päckchen ein paar Drops und das Anschreiben, das sie zerriß und auf dem Wege zum Bahnsteig wegwarf. Und als man dann noch in der Schublade ihres Tisches im Dienstzimmer zwei Schachteln Zigaretten fand, rundete sich das Bild. Die Angeklagte wurde beschuldigt, mindestens in drei Fällen Feldpostpäckchen an sich genommen und geöffnet zu haben und zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurteilt.

Wegen ein paar Drops und ein paar Zigaretten war die Angeklagte vom Wege der Pflicht abgewichen, war unehrlich geworden, hatte ihren guten Namen besudelt und muß nun als Volksschädling ins Zuchthaus! Wenn sie gar auf ihrem Weg weitergeschritten wäre, wenn es nicht bei diesen drei Fällen geblieben wäre, wie leicht hätte sie dann vor dem härtesten Urteil gestanden, das ein Gericht aussprechen kann: der Todesstrafe!

Auch heute wieder sei mit aller Deutlichkeit festgestellt: Wer auf so gemeine Weise die Verbindung zwischen Front und Heimat stört, dem billigt weder das Gericht noch das gesunde Volksempfinden einen Milderungsgrund zu. Wer sich an Feldpostpäckchen vergeht, und wenn der Wert der gestohlenen Dinge auch noch so gering sein mag, gilt als Volksschädling und riskiert das Leben. M.L.

Rund um Rastatt

W. **Au am Rhein.** („Entlassung.“) Die Gaufilmstelle zeigt am kommenden Sonntag um 14 Uhr im Saal „Zum Ochsen“ den interessanten Bismarckfilm „Entlassung“. Vor dem Hauptfilm wird die Wochenschau gezeigt.

M. **Oberweier,** Kreis Rastatt. (Erntezeit.) Bald ist es geschafft! Noch wenige Haferäcker, dann ist die Fruchternte geborgen. Lange Wagenkolonnen stehen „Schlange“ vor der Dreschmaschine. Von den frühen Morgenstunden bis in den späten Abend wandert Garbe um Garbe durch die Kette fleißiger Hände in die Maschine und prall füllen sich die Fruchtsäcke. Nimmermüde wurde das vorbildliche Erntewetter genützt, jedermann war hilfsbereit, schon aber zieht der Pflug seine Furchen durch die abgeernteten Felder und neue Saat wird der Ernte anvertraut.

U. **Sandweier.** (Geburtstage.) Gestern vollendete Raimund Ullrich, Metzger, das 60. Lebensjahr. Morgen, Freitag, begeht Leopold Bleich, Hauptstraße 101, seinen 65. Geburtstag.

(Ertrunken.) Der 16jährige Rudolf Ullrich, Sohn der Eheleute Simon Ullrich, ist am vergangenen Sonntag beim Baden im Rhein ertrunken. Die Leiche des jungen Mannes konnte noch nicht geborgen werden. Den Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme der Einwohnerschaft zu.

(Aus der NS.-Frauenschaft.) Die Anfang dieser Woche durchgeführte Sammlung grüner Bohnen brachte ein recht zufriedenstellendes Ergebnis. Allen Spendern, sowie auch den Sammlern, sei hiermit gedankt.

Wann wird verdunkelt?

Für die Zeit vom 1. bis 7. August 1943 gelten folgende Verdunkelungszeiten:

Beginn:	**22.00 Uhr**
Ende:	**5.30 Uhr**

Am schwarzen Brett

BDM. Standort Rastatt. Sämtliche Führerinnen und Mädel kommen heute 20 Uhr mit oder ohne Badezeug vors Schwimmbad zu einer kurzen wichtigen Besprechung.

Hitler-Jugend, Standort Baden-Baden. Zum Reichsschwimmtag der HJ. führen wir im Strandbad an der Bertholdstraße folgende Veranstaltungen durch:

Samstag, den 7. August, von 18 bis 20 Uhr: Dauerschwimmen der Jungvolkschwimmer. Antreten der Schwimmer 17.45 Uhr vor dem Bad.

Sonntag, den 8. August, 7.30—10.00 Uhr: Dauerschwimmen der HJ.-Einheiten und des BDM. Antreten der Schwimmerinnen und Schwimmer 7.20 Uhr vor dem Bad.

Montag, den 9. August, von 18—20 Uhr: Dauerschwimmen der Jungmädelschwimmerinnen. Antreten 17.45 Uhr vor dem Bad.

Freitag, den 13. August, 17.30—20 Uhr: Schwimmfest und Siegerehrung. Antreten der Teilnehmer 17.00 Uhr vor dem Bade.

Zu den obengenannten Zeiten steht das Schwimmbad ausschließlich der Hitler-Jugend zur Verfügung. Wer nicht als Wettkämpfer mitmacht, kommt als Zuschauer.

Einheitenführerinnen und Einheitenführer melden ihre Mannschaften jeweils dem Standortführer.

Geht mit Eifer an die Arbeit. Haltet Disziplin!

Jungvolkführer und Jungmädelführerinnen beteiligen sich dem jeweiligen Alter entsprechend bei den Wettkämpfen von DJ. und JM. bzw. HJ. und BDM.

Mädel-Gruppe 28 Baden-Baden. Am Sonntag früh haben alle Mädels der Gruppe, die schwimmen können, um 7.30 Uhr vor dem Städt. Strandbad mit Badezeug anzutreten.

Ortsgruppe der NSDAP. Ost-Gaggenau. Die Dienststunden des Ortsgruppenleiters haben eine Neuregelung erfahren und finden ab sofort jeden Donnerstag von 20—21.30 Uhr auf der Geschäftsstelle der NSDAP., Robert-Wagner-Straße 19, statt. Es wird gebeten, diese Sprechstunden einzuhalten und nur in ganz besonders dringenden unaufschiebbaren Fällen von einem Aufsuchen des Ortsgruppenleiters in dessen Privatwohnung Gebrauch zu machen.

Gaggenau — Volksgasmasken. Heute wird allen Volksgenossen nochmals Gelegenheit gegeben, sich ihre Volksgasmaske zu beschaffen. Ausgabe von 6 bis 8 Uhr in der Geschäftsstelle des Reichsluftschutzbundes Gaggenau, Adolf-Hitler-Straße. In nächster Zeit erfolgt dann keine Ausgabe mehr.

SA.-Sturm 3/111 und SA.-Wehrmannschaften Gaggenau. Am kommenden Sonntag, 8. August, findet in Gaggenau Sturmdienst und SA.-Wehrdienst statt. Antreten: Trupp I, II und III: Pünktlich 7.30 Uhr am Traischbachbad Gaggenau. Sport und Badehose mitbringen.

Ein teurer Stehplatz

Wir sollen nur reisen, wenn es unbedingt notwendig ist. Lassen wir es dahingestellt, ob alle, die jetzt unterwegs sind, diese Mahnung der Reichsbahn als Forderung der Front beherzigen. Jedenfalls ist eine Erscheinung dabei auffällig, daß es mehr als bisher Reisende der Polsterklasse gibt. Wie die Sardinen in der Büchse eingepfercht, sitzen sich die Leute gegenseitig fast auf dem Schoß und die Füße wissen nicht wohin in der Enge, wo der sattsam bekannte Apfel nicht zur Erde fallen kann. Und dann entspinnt sich in der Regel dieses Gespräch: „Und wir haben gerade gedacht, wenn wir zweite Klasse nehmen, bekommen wir sicher einen Sitzplatz...“ und „In der dritten Klasse ist es längst nicht so voll . . .“

Ja, wenn viele das gleiche denken und es besonders schlau anfangen wollen, kommt eben das Gegenteil heraus. Und die Moral von der Geschichte? Wer durchaus reisen muß, der fahre wenigstens in der Wagenklasse, die er auch sonst benutzt hat und die von der Reichsbahn im gewohnten Verhältnis gestellt wird. Warum im Krieg „höher hinaus“ wollen? Anstatt einen solchen „teuren Stehplatz“ einzuhandeln, ist es gewiß ratsamer, „eisern zu sparen“ und hölzern zu sitzen.

Polizeibericht Rastatt

Polizeibericht des Landratsamts Rastatt (Juli 1943). Schutzpolizei: Zur Anzeige gelangten: 6 Personen wegen Verstoß gegen das Reichsschulgesetz, 1 Person wegen groben Unfugs, 6 Personen wegen Verstoß gegen die Reichsmeldeordnung, 1 Person wegen Ruhestörung, 2 Personen wegen Verstoß gegen die ortspol. Vorschriften.

Gebührenpflichtig verwarnt wurden: 28 Personen wegen Verstoß gegen die ortspol. Vorschriften.

Preisüberwachung: Zur Anzeige gelangten: 5 Personen wegen Ueberschreitung der Höchstpreise, 1 Person wegen Verstoß gegen die Kriegswirtschafts-Verordnung.

Jugend-Kontrolle: Zur Anzeige gelangten: 5 Jugendliche wegen Entwendung von Pfirsichen, 2 Jugendliche wegen verbotenem Schießen. Gegen 3 Jugendliche wurde besondere Verhaltmeldung vorgelegt.

Verdunkelung und Luftschutz: Wegen mangelhafter Verdunkelung bzw. Verstoß gegen das Luftschutzgesetz gelangten zur Anzeige oder wurden gebührenpflichtig verwarnt: 44 Wohnungsinhaber.

Verkehrsüberwachung: Wegen Uebertretung der Straßenverkehrsordnung wurden angezeigt oder gebührenpflichtig verwarnt: 76 Radfahrer. Gegen 5 Kraftwagenbesitzer wurde Meldung vorgelegt, weil sie an ihren Kraftwagen verrostete unleserliche Kennzeichen angebracht hatten. 9 Kraftwagenbesitzer kamen wegen vermutlich mißbräuchlicher Verwendung ihrer Wagen zur Meldung.

Diebstähle: Entwendet wurden: Am 2. 7. 43 aus einem Garten in der Kehler Straße ca. 40 Kilo Pfirsiche; am 7. 7. 43 vor der Eisenhandlung Franz Heydt ein Damen-Fahrrad; am 4. 7. 43 aus dem Flur in der Ludwig-Wilhelm-Straße ein Kinderroller, Wert 10 RM; am 29. 6. 43 aus einem Hause in der Schiffstraße ein Herrenrad, Wert 80 RM; am 9. 7. 43 aus einem Fabrikanwesen in der Rauentaler Straße ein Damenrad, Wert 50 RM; am 17. 7. 43 im Schwimmstadion eine Aktenmappe mit verschiedenem Inhalt; am 22. 7. 43 aus dem Hause Adolf-Hitler-Straße 66 ein Damen-Fahrrad, Wert 30 RM; am 18. 7. 43 vor dem Schwimmstadion ein Damen-Fahrrad, Marke Wanderer; am 20. 7. 43 vor dem Hause Poststraße 17 ein Damen-Fahrrad, Continental, Wert 30 RM.

Schadenfeuer: Am 8. 7. 43 gegen 24 Uhr entstand in einer hiesigen Fabrik ein Schadenfeuer, das sehr leicht größeren Umfang hätte annehmen können. Durch das sofortige Bemerken und das energische Zugreifen der Polizeistreife konnte das Feuer innerhalb kurzer Zeit auf seinen Herd beschränkt werden.

Verloren wurden: Am 2. 7. 43 in der Dr.-Todt-Straße ein Geldbeutel mit 50 RM; am 13. 7. 43 auf der Landstraße zwischen Rastatt und Sandweier ein Photoapparat im Werte von 100 RM; am 19. 7. 43 eine Geldmappe mit 5 RM und verschiedenen Briefschaften; am 25. 7. 43 im Volkspark ein Geldbeutel mit 6 RM; verschiedene Lebensmittel-, Seifen-, Raucher- und Kleiderkarten. Zweckdienliche Mitteilungen an die Schutzpolizei Rastatt, Reinhard-Heydrich-Str. 15, erbeten.

Fundsachen: 1 Herrenring mit rotem Stein; 1 Kinderwagendecke, 1 braunlederne Damenhandtasche, 1 P. Damen-Lederhandschuhe, 1 Paar Stoffhandschuhe, 2 Paar lederne Damenhandschuhe blieben seit Januar in einem hiesigen Stoffgeschäft liegen, 1 Füllfederhalter, 1 Damenschirm, 1 Armbanduhr, 1 blauweiß karierte Damenjacke, verschiedene Geldscheine, verschiedene Geldbeutel mit Inhalt, Schlüsselbunde und einzelne Handschuhe.

Kriminalpolizei: Festgenommen wurden: 1 Person wegen Betrugs, 1 Person wegen Zuwiderhandlung gegen die Paßstrafverordnung, 3 Personen wegen Arbeitsvertragsbruchs, 1 Person wegen erschw. Diebstahls und Urkundenfälschung und and., und 2 Personen in Schutzhaft.

Angezeigt wurden: 3 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Urkundenfälschung und 1 Person wegen fahrlässiger Brandstiftung.

Entwendet wurde: Am 8. 7. in einem Hofe im Ludwigsring ein Päckchen von einem dort aufgestellten Fahrrad, am 16. 6. aus einem Garten in der Bismarckstraße eine geringe Menge Obst von unbestimmtem Wert, am 11. 7. aus einem Hause der Bleichstraße einige Lebensmittelkarten, am 12. 7. aus einem Garten der Lucian-Reich-Straße eine geringe Menge Obst von unbestimmtem Wert, am 16. 7. aus einem Hofe im Ludwigsring ein dort aufgestelltes Herrenfahrrad im Wert von etwa 40 RM, am 28. 6. aus einem Paket in einem Hause der Adolf-Hitler-Straße einige Meter Wollspitzenstoff im Wert von 65 RM, am 24. 7. in einem Betrieb in der Murgtalstraße einem dort beschäftigten Arbeiter 15 RM und 30 holländische Gulden und am 30. 7. am Güterbahnhof Rasierseife im Wert von 2.30 RM.

Unterschlagung: Am 19. 7. kam in einem Lagerschuppen am Güterbahnhof ein Geldbeutel mit etwa 300 RM abhanden, der vom Finder unterschlagen wurde.

Umschau am Oberrhein

Schwerer Einbruchsdiebstahl in Straßburg
Wer kann Angaben machen?

Straßburg. Die Kriminalpolizei teilt mit: Von Mitte Juni bis Mitte Juli 1943 wurden aus einer Wohnung in Straßburg folgende Silberbestecke gestohlen:

14 Eßlöffel 12 Fischmesser, 12 Gabeln, 5 Messer, 12 Frühstücksgabeln, 3 Kaffeelöffel, 12 Dessertmesser, 12 Fruchtmesser, 5 Suppenschöpfer, 1 Bratenbesteck, 1 Salatbesteck, 4 Aufschnittmesser, 4 Aufschnittgabeln, 2 Tortenschaufeln, glatter Griff und Längsrillen, eingewickelt in violett-grau gemusterte und grün-rotorangefarbig gestreifte Moltonhüllen.

Ferner Bestecke in Altsilber, Griff mit Blumenmuster und Ranken, Tischmesser, Dessertmesser und Kaffeelöffel, jeweils mindestens 10 Stück, 1 Zeißfernglas, 1 schwarzer Füllhalter mit Goldfeder, 1 kornblumenblaues crepeartiges Uebergangskleid, Gr. 42, mit überzogenen Knöpfen auf dem Rücken, 1 dunkelrotes crepeartiges Seidenstoffkleid mit Gürtel und gelber Metallschnalle, Gr. 42.

Am 15./16. Juli 1943 wurde aus der gleichen Wohnung 1 Jagddrilling gestohlen, Fabr. Marke Krupp, 16 mm, Kugellauf Kal. 8/60, am Kolben ein wappenähnliches Schild mit der Aufschrift Dr. Lehmann, im Kolben ein Magazin für 4 Kugelpatronen, Gummiunterlage am Schulterstück. Mündung des einen Schrotlaufes seitlich beschädigt. Einrichtung zum Aufsatz eines Zielfernrohres vorhanden.

Wer kann Angaben machen; wo wurden die beschriebenen Gegenstände zum Kauf angeboten?

Sachdienliche Angaben an die Staatliche Kriminalpolizei Straßburg, Bitscher Straße 6, Tel. Anruf 21045 App. 12 bzw. jede andere Polizeidienststelle erbeten.

Das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz soll uns immer eine Sache des Herzens bleiben. Wenn wir bei der kommenden Haussammlung am 8. August unsere Spende geben, wollen wir an die denken, denen durch ein reiches Sammelergebnis geholfen wird — an unsere kämpfenden und verwundeten Soldaten.

Mohnkapseln sammeln!

Schon wiederholt wurde auf die Wichtigkeit der Erfassung von leeren Mohnkapseln hingewiesen, da diese einen Wirkstoff enthalten, der zur Herstellung wichtiger Arzneimittel verwendet wird. Verwertet werden Mohnkapseln, die ausgereift, trocken, gesund und von heller Farbe sind. Einwandfreie Kapseln haben eine strohgelbe oder bläuliche Farbe und zeigen einen horn- bis wachsartigen Glanz. Es ist gleichgültig, ob die Kapseln ganz oder zerschlagen sind. Der anhängende Stengelanteil soll möglichst kurz sein. Nicht übernommen werden Kapseln, die dunkel bis schwarz aussehen, klamm, feucht, lederartig oder fleckig sind, Schimmelbildung zeigen oder muffig riechen. Starke Regenfälle während der Zeit der Ernte und Reife beeinträchtigen die Qualitätsanforderungen. Mohnkapseln ziehen die Feuchtigkeit nicht nur aus der Luft, sondern auch vom Boden aus an und sind dadurch dem Verschimmeln ausgesetzt. Um ein Verderben zu vermeiden, ist es unerläßlich, daß sie sofort in einem trockenen, luftigen, vor Regen geschützten Raum gelagert werden. Falls eine Lieferung der Kapseln lose nicht möglich ist, werden die zum Transport erforderlichen Säcke von den Aufkaufstellen zur Verfügung gestellt.

Fallobst darf nicht verderben

Bei dem reichen Behang der Obstbäume ist es erklärlich, daß der Anfall von Fallobst größer ist als sonst. Es ist daher notwendig, hier nach dem Rechten zu sehen. Vielfach stellt man nämlich fest, daß das abgefallene Obst tagelang unter den Bäumen liegen bleibt und der größte Teil davon verdirbt. In der heutigen Zeit ist mehr denn je auch dem Fallobst größte Bedeutung beizumessen. Noch mancher Topf läßt sich mit Marmelade oder Kompott aus diesem Obst füllen. Jeder Gartenbesitzer muß daher regelmäßig und zwar täglich einen Gang durch seinen Obstgarten machen. Ist er dazu nicht in der Lage, so finden sich genug, die ihm diese Arbeit gerne abnehmen und das Obst schon zu verwerten wissen. Verderben darf es auf keinen Fall!

Bad Dürkheim. (Todessturz von der Treppe.) Hier fiel der 70 Jahre alte Zimmermeister Körbel so unglücklich von der Treppe seines Hauses, daß er sofort tot war.

Urheberrecht: Deutscher Verlag, Berlin

Bist du Merlin?

Roman von Hermann Weick

(6. Fortsetzung)

„Es könnte sich als notwendig erweisen, daß ich mich nochmals mit Ihnen unterhalte; auch wäre nicht ausgeschlossen, daß ich Ihnen die eine oder andere Person gegenüberstelle, die zu bestätigen hätte, daß Sie nicht der erwähnte Walter Döhring sind, ich denke da an frühere Lehrer oder Mitschüler Döhrings, die ich aufzutreiben hoffe.“

„Wozu das?“ fuhr Merlin auf. „Glauben Sie mir noch immer nicht, daß ich Merlin und kein anderer bin?“

„Ich glaube Ihnen selbstverständlich“, beschwichtigte Hellwig den Musiker, „aber Sie sollten einsehen, daß es in Ihrem eigensten Interesse liegt, wenn diese Affäre restlos geklärt wird! Es ist eine Formalität, nichts weiter; also verschieben Sie Ihre Abreise, bitte, noch um kurze Zeit!“

Es hatte den Anschein, als wollte Merlin eine ablehnende Antwort geben; dann sagte er unwillig:

„Ich sehe zwar nicht ein, welchen Sinn dies alles haben sollte; meiner Meinung nach handelt es sich hier um nichts anderes als die fixe Idee eines überspannten Menschen, der, wenn nicht zufällig ich ihm in den Weg gekommen wäre, dann eben eines Tages an ein anderes Opfer geraten wäre und es belästigt hätte. Aber um die lächerliche Sache ein für allemal aus der Welt zu schaffen, werde ich Ihrem Wunsche nachkommen und noch einige Tage hierbleiben.“

„Sehr freundlich von Ihnen; damit wären wir für heute fertig“, der Kriminalrat erhob sich, er reichte dem Komponisten die Hand, „auf Wiedersehen, Herr Merlin!“

Als er auf den Gang hinaustrat, kam Jurinek, der dort ungeduldig hin und her gegangen war, rasch auf ihn zu.

„Sie kommen allein?“

„Wie Sie sehen.“

„Warum haben Sie ihn nicht verhaftet?“

Hellwig zog den Aufgeregten etwas von Merlins Zimmertüre weg.

„So einfach geht das nicht! Merlin bestreitet, der von Ihnen gesuchte Walter Döhring zu sein!“

„Das hätte ich Ihnen vorher sagen können; warum nahmen Sie mich nicht mit hinein? Ich hätte ihm schon die Maske vom Gesicht gerissen! Aber ich gehe einfach nicht von hier fort, ehe ich mit ihm ins reine gekommen bin!“ stieß Jurinek hervor und wollte den Gang zurücklaufen.

Der Kriminalrat erwischte ihn noch am Arm und hielt ihn fest.

„Dageblieben, Herr Jurinek! Ich verbitte mir, daß Sie auf eigene Faust handeln und mir unter Umständen alles verderben!“

„Ich will aber nicht, daß dieser Mensch Sie und alle Welt zum besten hält!“

„Wer sagt Ihnen, daß er mich zum besten hält?“ In die Stimme des Kriminalrats kam ein drohender Ton. „Sie dürfen überzeugt sein, Herr Jurinek, daß, wenn der Mann da drinnen nicht derjenige ist, für den er sich ausgibt, ich das über kurz oder lang feststellen werde! Also warten Sie gefälligst das Ergebnis meiner weiteren Ermittlungen ab!“

5.

Sie hatten den Nachmittag in Potsdam verbracht; im Park von Sanssouci waren sie spazieren gegangen und hatten das Schloß des großen Preußenkönigs besichtigt. Nun fuhren sie durch die Abenddämmerung heimwärts.

„Morgen um diese Zeit müssen wir uns schon bald auf den Weg ins Konzert begeben“, sagte Elisabeth Tuska, die ihren Wagen selbst steuerte; „ich freue mich sehr auf den Liederabend, obwohl er so etwas wie ein Abschiednehmen für uns bedeutet“, fügte sie leiser hinzu.

Merlin antwortete nicht gleich. Die Frage, die ihn während der letzten Tage manchmal beschäftigt hatte, drängte sich ihm jetzt wieder auf:

Mußte er nicht Elisabeth von dem, was ihm begegnet war, erzählen? Wenn der Kriminalbeamte, der bei ihm war, auf den Einfall käme, im Theater Erhebungen zu machen, könnte Elisabeth davon erfahren; sicher würde es sie dann befremden oder schmerzen, daß er ihr das Vorkommnis verschwiegen hatte.

„Mit dem Abschiednehmen eilt es unter Umständen nicht so sehr“, sprach er zögernd, „es ist nicht ausgeschlossen, daß ich einige Tage länger als vorgesehen hierbleibe.“

In freudiger Ueberraschung sah sie ihn an.

„Ist das Ihr Ernst? Sie wollten wirklich noch bleiben?“

„Ich kann mir denken, daß Sie über meinen Entschluß erstaunt sind, Elisabeth; aber ich habe besondere Gründe dafür.“

Durch Elisabeth ging jubelnde Freude. Er wird mir sagen wollen, daß er mich liebt . . . mich fragen, ob ich ihn wiederliebe.

„Darf ich diese Gründe erfahren?“ fragte sie erwartungsvoll.

„Nachher, wenn wir bei Ihnen zu Hause sind, werde ich Ihnen alles Nähere erzählen.“

Für den Rest der Fahrt war Merlin schweigsam. Auch als sie dann in dem behaglichen Heim der Sängerin beim Abendessen saßen, blieb er wortkarg; von dem, was Elisabeth hören wollte, redete er nicht. Da konnte sie ihre Ungeduld nicht länger bezwingen:

„Wollten Sie mir nicht etwas sagen, Artur? Ich meine: über die Ursache, warum Sie sich zu längerem Bleiben entschlossen haben.“

„Gut, daß Sie mich daran erinnern . . . Sie werden über meine Neuigkeit lachen, genau wie ich jetzt über das Abenteuer, das ich erlebte, lache, obwohl, ich gestehe es offen, die Sache mich anfangs sehr empört hatte!“

In Elisabeth erlosch die Erwartungsfreude; also nicht das, was sie ersehnt hatte, wollte Merlin ihr sagen?

„Ein Abenteuer? Was meinen Sie damit?“

„Die Berliner Polizei bezweifelt mit einem Male, daß ich Artur Merlin bin; sie glaubt, hinter mir jemand anderen vermuten zu müssen.“

Verständnislos sah sie ihn an.

„Das ist mir zu hoch; Sie müssen es mir schon näher erklären, Artur!“

„Dieser Tage erhielt ich im Hotel den Besuch eines Kriminalbeamten, der mir von einem vor zwanzig Jahren erfolgten Mordanschlag auf einen hiesigen Bildhauer erzählte; der Täter, ein Musikstudierender, sei damals geflohen und bis heute nicht aufzufinden gewesen. Und wissen Sie, wer dieser Täter sein soll: ich!“

In der ersten schreckhaften Bestürzung hob Elisabeth die Hände.

„Sie? . . . Das ist doch nicht möglich! Jemand mußte sich da einen schlechten Scherz mit Ihnen geleistet haben!“

„Für solche Scherze würde ich mich bedanken; nein, der Kriminalbeamte nahm die Sache sichtlich von der ernsthaftesten Seite, und als ich mir die gegen mich erhobene Verdächtigung sehr energisch verbat, erklärte er mir, daß eine Anzeige gegen mich vorliege, wonach ich jener vor Jahren von der Polizei vergeblich gesuchte Musiker sei.“

Immer weniger schien die Sängerin von den Dingen zu begreifen.

„Eine Anzeige sei gegen Sie erstattet worden? Von wem? Sagte der Beamte Ihnen das?“

„Der Bildhauer, auf den damals der Anschlag verübt wurde, zeigte mich an; Jurinek oder ähnlich heißt er . . .“

„Jurinek?“ rief die Sängerin überrascht. „Kennen Sie ihn?“

„Persönlich nicht. Doktor Paschen erwähnte ihn einmal in meiner Gegenwart, er sprach dabei von einer Eifersuchtstragödie, der Jurinek vor Jahren zum Opfer gefallen sei; ein Liebhaber seiner Frau habe ihn durch einen Schuß lebensgefährlich verletzt, dann sei der Betreffende mit der Frau des Bildhauers geflohen . . . und Sie sollten dieser Liebhaber von Frau Jurinek gewesen sein, Artur?“ Elisabeth schüttelte mit ratlosem Lächeln den Kopf. „Wie kam Jurinek auf diese ausgefallene Idee?“

„Er will bei der Uraufführung meiner Oper, als ich auf die Bühne kam, mich wiedererkannt haben! Uebrigens war er auch zugegen, als der Kriminalbeamte mich aufsuchte; er überfiel mich da gleich mit der Behauptung, daß ich sein alter Bekannter Walter Döhring sei, er wurde sogar handgreiflich gegen mich. Sie können sich denken, daß ich über diese Begegnung im ersten Augenblick reichlich fassungslos war.“

„Das kann ich mir vorstellen; hoffentlich haben Sie die Sache nicht weiter tragisch genommen! Allerdings verstehe ich nicht, wie die Polizei auf eine derartige Anzeige überhaupt reagieren konnte, zumal Jurinek, wie Doktor Paschen behauptete, manchmal den Eindruck erwecke, als habe er seine fünf Sinne nicht mehr recht beisammen; seit jenem Anschlag soll er ein körperlich und seelisch gebrochener Mensch sein, und wenn nicht Bankier Wilhelmi sich seiner angenommen hätte ...“

„Bankier Wilhelmi?“ unterbrach Merlin in hörbarer Betroffenheit die Sängerin. „Meinen Sie den verwachsenen alten Herrn, den ich kürzlich bei Doktor Paschen kennenlernte?“

„Ja, er soll ein Freund von Jurineks verstorbenem Vater gewesen sein. Durch Wilhelmi erfuhr Doktor Paschen von der Vergangenheit des Bildhauers, der hier bei dem Bankier wohnt.“

Merlin sagte nichts darauf; nachdenklich schaute er vor sich nieder.

(Fortsetzung folgt)

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Wir schreiben mit Eisen

Ein Deutscher aus Königsberg erfand die „englische" Stahlfeder

Obwohl schon Mitte des 16. Jahrhunderts in Nürnberg der Versuch gemacht worden war, den bis dahin zum Schreiben benutzten Federkiel durch eine Schreibfeder aus Messingblech zu verdrängen, bediente man sich noch 200 Jahre später — 1748 auf dem Aachener Friedenskongreß — des Gänsefederkieles. Die Stahlfedern, die man inzwischen einzuführen versucht hatte, fanden wenig Anklang, so daß sich ihre Fabrikation nicht gelohnt hätte. Erst als es dem Königsberger Schreiblehrer Bürger gelungen war, eine wirklich praktische Stahlfeder zu schaffen, trat der Wandel ein. Allerdings hatte Bürger von seiner Erfindung, die die Welt eroberte, wenig Nutzen. Da er selbst kein Geld besaß, um die Fabrikation zu finanzieren, verkaufte er seine Idee an einen Engländer, der die Herstellung 1829 in Birmingham in größerem Stil aufnahm. Dem armen Bürger blieb nur übrig, die von ihm erfundenen Stahlfedern in seiner Heimatstadt als echte „englische Stahlfedern" zu verkaufen, um dadurch wenigstens einen kleinen Gewinn für sich zu erzielen.

Im Jahre 1843 — also vor genau hundert Jahren — wurde die erste deutsche Stahlfedernfabrik zugelassen, als der österreichische Kaiser dem Fabrikanten Carl Kuhn das Privileg erteilte, in Wien eine Fabrik zur maschinellen Herstellung von Stahlschreibfedern zu eröffnen. Seit 1856 werden ferner Stahlfedern hergestellt in Berlin, Leipzig, Bonn, Iserlohn und Chemnitz. Der Königsberger Dr. Johann Dietzer sowie der Erfinder der Lithographie und des Steindrucks, Alois Senefelder (1771 bis 1834), hatten übrigens die ersten handlichen Hölzer in Benutzung, an denen die stählernen Schreibfedern befestigt waren, sie haben also die ersten „Federhalter" geschaffen. Den ersten brauchbaren Füllfederhalter brachte Friedrich Soennecken 1888 heraus.

Bruno H. R. Sander.

Die Mark

Von K. R. Neubert

Es war schon dunkel. Matt schimmerten die weiß angestrichenen Ränder der Bürgersteige. Da sah ich vor einem Laden einen kleinen Jungen, der auf allen Vieren auf dem Bürgersteig umherkroch und etwas zu suchen schien. Er weinte. Das bewog mich, stehenzubleiben. „Hast Du etwas verloren?" fragte ich. Sogleich heulte er los: „Ja, eine Mark!" Ich zündete ein Streichholz an und sagte: „Na, wir werden das Geld schon finden!" Aber bald hatte ich die halbe Schachtel Streichhölzer verbraucht, und wir hatten das Geld immer noch nicht gefunden. Wer weiß, wo es hingerollt war. Der Knabe schluchzte immer noch. Wieviel Angst um eine Mark, dachte ich. Mir fiel ein, daß mir als Kind einmal ein Geldstück in den Gully gefallen war, und daß ich mich nun nicht nach Hause traute. Ich beschloß, dem Knaben zu helfen. Heimlich holte ich eine Mark aus meiner Tasche, und dann rief ich begeistert, als hätte ich das Geld soeben von der Erde aufgehoben: „Ich hab es gefunden!" Der Knabe konnte vor Glück — so schien es mir — kaum etwas sagen. Er starrte mich an, ich gab ihm noch einen gutmütigen Klaps und trollte mich in dem Bewußtsein, meine Rolle als Märchenonkel gut gespielt zu haben, vergnügt davon.

Als ich auf dem Postamt meine Angelegenheit erledigt hatte und wieder zurückkehrte, sah ich an der alten Stelle, wo ich dem Knaben das Geldstück gegeben hatte, ihn immer noch suchen. Ich war verblüfft, und als ich jetzt eine Dame ankommen und sich genau so wie vorhin ich dem Knaben mitleidig zuwenden sah, stieg ein Verdacht in mir auf. In einiger Entfernung beobachtete ich gespannt die Szene. Auch die Dame half dem Knaben beim Suchen und schien keinen Erfolg zu haben. Jetzt kam bei ihr der Augenblick, wo sie sich an eine Geschichte ihrer Kindheit erinnerte und den Entschluß faßte, dem Knaben zu helfen. „Wieviel war es denn?" hörte ich sie fragen. „Eine Mark!" schluchzte der Knabe. Und was ich erwartet hatte, geschah bald darauf. Die Dame rief plötzlich begeistert aus: „Hier ist ja Deine Mark, mein Kleiner!" Sie gab ihm das Geld, das sie gewiß ihrer Handtasche entnommen hatte und er starrte sie an, wie er mich angestarrt hatte, und konnte scheinbar vor Glück nichts sagen. „Na, nun lauf!" ermunterte sie ihn. „Danke", stammelte er verwirrt und entfernte sich. Aber nur ein paar Schritte. Denn kaum hatte die Dame ihren Weg fortgesetzt, kam der kleine Mann wieder zurück und begann von neuem auf dem Boden zu suchen. Na, warte, dachte ich und trat aus meinem Versteck heraus. „Du!" rief ich ihn scharf an, „was tust Du hier?" Er sah mich an, und als er mich erkannte, wurde er etwas verlegen. „Du bist ein Schlingel", sagte ich. „Man muß Dir die Hosen strammziehen. Eben hast Du der Dame dieselbe Geschichte erzählt wie mir. Weißt Du, was Du bist?" Er begann zu weinen. „Aber ich kann doch nichts dafür. Ich hab doch wirklich das Geld verloren."

„Na, hör 'mal, das Geld hab' ich doch gefunden. Und nun hat sogar noch die Dame Dir das Geld gegeben, weil sie Mitleid mit Dir hatte, aber Du verdienst es gar nicht. Du bist ein Schwindler!" Ich trat ganz nahe an ihn heran, aber er lief nicht fort, obwohl er sicher Angst hatte. „Ich habe nicht geschwindelt", stieß er plötzlich trotzig hervor, „aber Sie haben geschwindelt!"

„Ich? Wieso?" fragte ich mit schlechtem Gewissen.

„Sie gaben mir eine Mark, aber es war Ihre Mark, nicht meine."

„Woher weißt Du denn das? Hast Du nicht eine Mark verloren?"

Nun begann er wieder weinerlich zu werden. „Ja, aber es waren doch zwei Fünfziger! „Zwei Fünfziger?" fragte ich entgeistert.

„Ja, Sie müssen noch immer hier liegen", sagte er fast vorwurfsvoll.

Britischer Leichenhandel

Zu jenen Zeiten, da die Chirurgen in England sich die Leichname für ihre anatomischen Studien auf illegalen Schleichhandelswegen beschaffen mußten, weil die Hergabe Toter zu solchen Zwecken streng verboten war, sah einmal ein Mann in einer Kneipe Whitechapels einen sinnlos betrunkenen Mann.

„Ihr wäret doch wohl froh, wenn Ihr den da los wäret?" fragte er den Wirt.

„Ich gäbe fünf Schillinge drum", war die Antwort.

„Gemach", sagte der Gast, „gebt mir einen Sack."

Er steckte die Schnapsleiche in den Sack, bekam sein Geld und zog mit seiner Last von dannen — zum nächsten Chirurgen. „Da hätte ich eine Leiche" sagte er.

Der Arzt fragte nicht lange, ein Goldstück wechselte den Besitzer, und der Verkäufer begab sich eilends zur Tür. In diesem Augenblick kam der unselige Trunkenbold in seinem Gefängnis zu sich und begann verzweifelt zu strampeln.

Den Arzt erschütterte zunächst weder das medizinische Phänomen noch das Schicksal des Wiedererstandenen, sondern die Angst um sein Geld. Er rannte hinter dem Verkäufer her.

„He, Ihr!" schrie er. „Der Kerl lebt ja noch!"

„Dann schlagt ihn doch tot!" versetzte der Scheidende und bog um die Straßenecke.

Karl Lerbs.

Die ersten Schreie des „Dampfrosses"

Die ersten Eisenbahnzüge besaßen noch kein weiteres Warnungsinstrument als ein großes Horn, das der Lokomotivführer um den Hals trug und das er im Bedarfsfalle ertönen ließ. Erst später wurde ein hornartiges Instrument konstruiert, das an der Lokomotive befestigt wurde und durch den ausströmenden Dampf in Tätigkeit gesetzt wurde. Als auch diese Dampftrompeten sich als noch nicht laut genug erwiesen, wurden sie durch die Dampfpfeife ersetzt, die mit einigen Aenderungen auch heute noch in Gebrauch ist. Die ersten Lokomotiven, die auf der Strecke Leipzig—Dresden verkehrten, waren anfangs ebenfalls mit Dampftrompeten versehen, deren schrille Töne das Publikum so in Schrecken versetzten, daß in einer Protestversammlung beschlossen wurde, beim König um das Verbot dieser Dampfhörner zu petitionieren, da viele Personen durch den von ihnen verursachten „höllischen Lärm" in ein „hitziges Nervenfieber" verfallen seien ...

Was bringt der Rundfunk?

Reichsprogramm:

12.35—12.45	Der Bericht zur Lage.
15.30—16.00	Klaviermusik v. Schubert (Aldo Schön).
16.00—17.00	Konzert mit Opern- und Solistenmusik.
17.15—18.30	Bunter Melodienstrauß.
18.30—19.00	Der Zeitspiegel.
19.00—19.15	Wehrmachtsvortrag.
19.15—19.30	Frontberichte.
20.15—21.00	Musikalische Unterhaltung mit Werner Plücker: „Heute abend bei mir".
21.00—22.00	Beschwingte Klänge unserer Zeit.

Deutschlandsender:

17.15—18.30	Konzert des Städtischen Orchesters Saarbrücken (Leitung: Heinz Bongartz).
20.15—21.00	Kammermusik mit dem Freund-Quartett.
21.00—22.00	„Soleidas bunter Vogel" Singspiel von Max Donisch.

Alle Titelverteidiger am Start

Vor den deutschen Kanu-Meisterschaften

Acht Tage nach den Titelkämpfen unserer Ruderer wird die olympische Regatta-Strecke in Berlin-Grünau Austragungsstätte der 4. deutschen Kriegsmeisterschaften im Kanu sein. Das Meldeergebnis ist recht gut ausgefallen, und wenn alles so läuft, wie es zur Zeit den Anschein hat, muß es in den einzelnen Wettbewerben zu überaus spannenden Kämpfen kommen. Insgesamt wurden 94 Boote mit 192 Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen gemeldet. Unter ihnen befinden sich auch mit einer Ausnahme — im Zweier Kajak der Männer — sämtliche Titelverteidiger.

Wie in den meisten Sportarten hat auch das Meisterschaftsprogramm der Kanuten eine entscheidende Kürzung erfahren. Die Langstreckenrennen fallen sämtlich fort und dadurch vermindert sich die Zahl der Meisterschafts-Wettbewerbe von dreizehn auf acht.

Bei den Männern

dürfte die Entscheidung im Einer-Kajak zwischen dem Titelverteidiger Fritz Rittsteiger (SG. Salzburg), Helmut Noller (Mannheim), Hans Seiling (Brandenburg), Bormann (Ostland Königsberg) und Feldmann (Godesberg) fallen. Eine Meldung des Olympiasiegers Hradetzky liegt für diesen Wettbewerb, der mit 18 Booten am stärksten besetzt ist, nicht vor. Im Zweier-Kajak (15 Boote) gehören Rittsteiger—Hradetzky (SG. Salzburg), Noller—Lorenz (Mannheim), Seiling—Stange (Brandenburg) und Gebr. Sodemann (Berlin) zu den Favoriten. Die Post SG. Berlin dürfte im Vierer-Kajak (9 Boote) als Titelverteidiger vor allem mit dem Verein für Kanusport Berlin, Ostland Königsberg, Kanu-Gesellschaft Mannheim und Reichsbahn TSG. Essen als gefährlichste Rivalen zu rechnen haben. Mit acht Booten ist der Einer-Kanadier besetzt. Hans Wedemann (KV. Lübeck) wird sich als Titelverteidiger vor allem mit den Hamburger Leuten und Salmhofer (Wien) auseinanderzusetzen haben. Viktor Salmhofer—Karl Molnar (Wien), die Vorjahrsmeister im Zweier-Kanadier, finden nur ein kleines Feld von fünf Mannschaften als Gegner vor. Heinz Schlotte (Hamburg) und Friedemann-Amail (Mannheim) dürften am stärksten sein unter ihnen.

Aus dem Meldeergebnis der Frauen

Im Kajak-Einer (14 Boote) wird es der Düsseldorferin Anneliese Kormann als Titelverteidigerin nicht leicht fallen, sich gegen so starke Konkurrenz wie Annemarie Klotz (Duisburg), Marta Volz (Mannheim), Margarethe Strauße (Berlin) erneut durchzusetzen. Mit 14 Booten ist der Zweier-Kajak ebenfalls äußerst gut beschickt. Rasche—Bohle (Bertha-See Duisburg) sind hier die Vorjahrsmeisterinnen, und ihre stärksten Rivalen Volz—Weißgeberger (Mannheim), Strauß—Sodemann (Berlin), und Sturm—Labrenz (Memel). Die Mannheimer Kanu-Gesellschaft als Titelverteidigerin im Vierer-Kajak (13 Boote) trifft u. a. auf Paddelsport-Klub Memel, Berta—See Duisburg und Post SG. Berlin.

Badische Schwerathletik-Meisterschaften in Karlsruhe

Der Sportgau Baden des NSRL. führt am Sonntag, den 8. August, in Karlsruhe seine 4. Kriegsmeisterschaften in der Schwerathletik durch. Als Kampfplatz wurde der im Wildpark ideal gelegene Sportplatz der Sportvereinigung Germania gewählt.

Bis zum vorläufigen Meldeschluß sind 110 Wettkämpfer gemeldet, die für die einzelnen Disziplinen über 200 Meldungen abgegeben haben. Das Meldeergebnis zeigt, daß der Aufruf des Gaufachwartes überall Anklang gefunden hat. Aus allen Kreisen sind die Meldungen eingelaufen.

Im Gewichtheben wird der olympische Dreikampf ausgetragen. Hier werden alte Meister, die gerade auf Urlaub sind, wie Kieser-Mannheim und Kuhn-Weinheim am Start sein. Auch der mehrmalige Badische Meister Vieser-Lahr hat seine Meldungen abgegeben. In den einzelnen Klassen werden noch einige gute Nachwuchskräfte am Start sein.

Im Ringen sind ebenfalls einige Urlauber am Start. Zu nennen ist hier der diesjährige Deutsche Meister Aklraum-Sandhofen. Weiter wird der Karlsruher Jenne am Start sein. Aber auch hier werden wohl die Nachwuchskräfte ein wichtiges Wort mitreden.

Im Rasenkraftsport ist die Meldung ebenfalls sehr gut. Namen wie Maas-Mannheim, Reinbold-Karlsruhe, Meier und Peter-Rheinfelden, sowie Feldmeister Lichtenberg vom RAD. versprechen harte Kämpfe um den Sieg.

Sehr stark haben die Altersklassen gemeldet. Hier sind im Ringen alle noch verfügbaren Kräfte am Start. Darunter die Gebrüder Schneider-Bruchsal, Maier-Bruchsal, Rosenfelder und Faßold-St. Georgen. Im Gewichtheben und Rasenkraftsport ist die gesamte badische Elite der Alten vertreten, darunter Altmeister Oesterlin. Die Kämpfe beginnen vormittags um 8 Uhr.

Schalke — Vienna in Bochum

Nach Köln und anderen westdeutschen Städten, wo man der schwer geprüften Zivilbevölkerung durch sportliche Großveranstaltungen für Stunden Entspannung und Vergessen vermittelte, will nun auch die Stadt Bochum ihrer tapferen Bevölkerung ein fußballsportliches Ereignis bieten, das sicherlich im ganzen „Kohlenpott" stärksten Zuspruch finden wird. Schalke 04, seit Jahren Deutschlands volkstümlichste Fußballelf, soll am 15. August nämlich in Bochum auf Vienna Wien, stärksten Vertreter von Donau-Alpenland, treffen, jenen Verein also, den die „Knappen" im Meisterschafts-Endspiel 1942 nur knapp mit 2:0 besiegen konnten.

Eine Woche später, bereits am 22. August, stellt sich der FC. Schalke 04 dann in der Reichshauptstadt vor, um im Olympia-Stadion im Rahmen der Truppenbetreuung und vor Rüstungsarbeitern sein hohes Können gegen Hertha/BSC. zu zeigen.

Familien-Anzeigen

Geburten

Liane - Christa. Die glückliche Geburt ihres ersten Kindes zeigen hocherfreut an: Emilie Kleinert, geb. Bärmann, z. Z. Landesfrauenklinik Khe. Ludwig Kleinert, Uffz., z. Z. im Osten.

Tilman. Unser dritter Bub ist gut angekommen. Edith Kaiser, z. Z. Landesfrauenklinik Prof. Dr. Linzenmeier, Fritz Kaiser, Hauptschriftleiter, Durlach, Am Burgweg 7. 5. August 1943.

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: Else Leimann, Uffz. Franz Leimann. B.-Baden, z. Z.Urlaub, August 1943.

Vermählungen

Wir geben unsere Vermählung bekannt: Dipl.-Kaufmann Alois Bentert, Obergefr. in einer Luftwaffen-Felddivision, Nürnberg, Gretel Bentert geb. Hakenjos, Bretten. 5. August 1943.

Danksagungen

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir recht herzlich. Klara Wieker und Hermann Wußler, Ladenburg a. N., Gengenbach, B.

Statt Karten! Für die vielen Aufmerksamkeiten, die uns anläßlich unserer Vermählung zuteil wurden, sagen wir allen herzl. Dank. Walter Geissel, Uffz. in e. Gren.-Regt. und Frau Hannelore geb. Klaiber, Karlsruhe, Stefanienstraße 47.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein so sehr geliebter u. unvergeßl. Mann, der glückliche Vater seines einzigen Kindes, unser lb., einziger Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Enkel

Fritz Bauer

Uffz. in einem schweren Artl.-Rgt., Inh. des EK. 2, des Sturmabzeich. u. Ostmed., im blühenden Alter von nicht ganz 27 J. am 5 Juli 1943 bei den schweren Kämpfen bei Bjelgorod sein junges Leben für seine Lieben in der Heimat opferte

Karlsruhe-Durlach, 5. August 1943. Ernst-Friedrich-Str. 2

In unsagbar. Schmerz: Frau Gerda Bauer geb. Ernst u. Kind Ursula; Eltern: Friedrich Bauer u. Frau Frieda geb. Goldschmidt; Schwiegereltern: Familie Ludwig Ernst u. Sohn Egon, sowie alle Anverw.

Die Trauerfeier findet am 8. August, abends 6 Uhr, in der Stadtkirche in Durlach statt.

Großes Herzeleid brachte uns die unfaßbare schmerzl. Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, klein Heidi's liebevoller Vater, unser einziger Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Julius Rothweiler

Uffz. bei der Luftwaffe, am 25. 6. 43 sein junges, hoffnungsvolles Leben lassen mußte. Er ruht in griechischer Erde auf ein. Heldenfriedhof.

Mutschelbach, Berghausen, im Juli 43

In tiefem Leid: Ella Rothweiler geb. Geibel u. Kind Heidi; Julius Rothweiler u. Frau Luise geb. Ege; Ewald Gräber u. Frau Lydia geb. Rothweiler u. Kind Peterle; Toni Rothweiler; Eduard Geibel u. Frau Frieda geb. Sengle; Herbert Geibel und Frau Else; Irmgard Geibel nebst Anverwandten.

Die Trauerfeier findet am 8. August 1943, 15 Uhr, in der Kirche in Berghausen statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren lieben Vater, Großvater und Bruder

Pg. Friedrich Unger jun.

Fabrikant und Bankfilialleiter, nach schwerer Krankheit im Alter von 69 Jahren, in die ewige Heimat abzurufen.

Freistett, 4. August 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau Barbara Unger geb. Sonntag; Erwin Unger, z. Z. im Osten und Familie; Ernst Kurzius u. Familie.

Beerdigung: Samstag, 7. Aug., 15 U.

Mit den Hinterbliebenen trauern auch wir um den verdienten und pflichttreuen Leiter unserer Zweigniederlassung in Freistett. Wir werden unserem langjährigen allseits beliebten Mitarbeiter stets ein ehrendes und treues Gedenken bewahren.

Vorstand, Aufsichtsrat und Gefolgschaft d. Volksbank Bühl G.m.b.H.

Kurz nach sein. Heimat-Urlaub erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß nach Gottes unerforschlichem Ratschluß mein innigstgeliebter, treusorgender Mann u. Vater, mein lieber, guter Sohn u. Bruder, Schwiegersohn u. Schwag.

Karl Friedrich Grampp

Obergefr. in ein. Gren.-Sturm-Regt., Inh. des EK. 2, Ostmedaille, silb. Sturm-Abz., Verwund.-Abzeich. und Westwall-Abz., am 8. Juli 1943 infolge einer schweren Verwundung vor seinem 34. Geburtstag, südlich Orel gestorben ist. Fern von seiner geliebten Heimat ruht er auf einem Heldenfriedhof.

Diersheim, 3. August 1943.

In tiefer Trauer: Marie Grampp geb. Gerber mit Kind Margarete; Salomea Grampp Wwe. geb. Kaiser; Familie E. u. M. Schad, Basel; Wachtm. Wilh. Grampp, z. Z. im Osten; Familie K. Gerber und Anverwandte.

Trauerfeier: Sonntag, 8. August 43, 1/23 Uhr.

Unsere innigstgeliebte, unvergeßliche Schwester, uns. treusorgendes Hausmütterlein

Mina Daiber

Städt. Sekretärin i. R., ging heute nach längerem Leiden von uns in Gottes ewigen Frieden.

Karlsruhe, 5. August 1943. Graf Rhenastraße 10.

In tiefstem Schmerze: Magdalene und Marie Daiber.

Beerdigung: Samstag, 7. August 43, 1 Uhr nachmittags.

Verwandten, Freunden u. Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß m. lb. Frau, unsere gute, treusorgende Mutter u. Großm., Schwester u. Tante

Stefanie Lang

geb. Hils, im Alter von 70 J. heute von uns gegangen ist.

Karlsruhe, 5. August 1943.

In tiefer Trauer: Emil Lang; Familie Otto Schemel u. Frau Elisabeth geb. Lang; Enkelkind u. Verwandte.

Beerdigung: Samstag, 7. Aug. 1943, 12.30 Uhr, von der Friedhofkap. aus.

Die Trauerfeier von Emil Leitz findet am Freitag, 6. Aug., um 16 Uhr auf dem hiesigen Friedhof statt.

Ettlingen, 5. August 1943.

Statt Karten. Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme anläßl. des Heldentodes unseres lb. Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen u. Bräutigams, Pionier Fritz Wacker, sprechen wir allen unsern innigen Dank aus.

Familie Wilhelm Wacker u. Anverwandte.

Karlsruhe, 5. August 1943.

Uns. liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Blanka Adam

geb. Wiesendanger, wurde von ihrem schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Rastatt, Friedrichsfeste 1 b, Karlsruhe,/ Bühl/Baden, 5. August 1943.

In stiller Trauer: Die Söhne: Viktor Adam; Hans Adam, z. Z. im Felde; Familie Amann; Familie Wiesendanger-Philipp.

Die Beisetzung findet Samstagnachmittag um 4 Uhr in Bühl statt.

Nach kurzem schwer. Leiden brachten wir heute unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Katharina Kreiling

geb. Opper, nach einem arbeitsreich. Leben im Alter von 87 Jahren ihrem Wunsche gemäß in aller Stille zur letzten Ruhe. Für erwiesene Aufmerksamkeiten herzlichen Dank.

Bühl, 5. August 1943.

Familie Heinrich Benz, Familie Herzberger.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau und gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Lorenz

geb. Schühle, nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 60 Jahren, wohlvorbereitet, von uns gegang. ist.

Oberweier über Bühl, 5. Aug. 1943.

In tiefer Trauer: Albert Lorenz und Tochter Priska, sowie alle Anverwandten.

Beerdigung: Samstag, 7. August 43, 1/29 Uhr vom Trauerhaus.

Heute morgen 1/24 Uhr ist unser lieb. Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Georg Wagner

von seinem schweren Leiden erlöst worden.

Rotenfels, 4. August 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Hermann Wagner und Frau Wally geb. Schneider; Rosa Rabold geb. Wagner und 6 Enkelkinder, nebst Anverwandten.

Beerdigung findet Freitag, 6. August 1943, 18 Uhr statt.

Heute nacht entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 78 Jahren unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Pauline Höfer

geb. Stoll.

Lautenbach, Karlsruhe, 4. Aug. 1943.

In tiefer Trauer: Fritz Höfer und Frau Elisabeth geb. Hützel; Karl Gunsett u. Frau Maria geb. Höfer; Heinrich Zölle u. Frau Elisabeth geb. Höfer und Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Freitag um 11 Uhr in Lauterbach statt.

Statt Karten. Für die viel. Beweise herzl. Anteiln. bei d. plötzl. Heimg. mein. lb. Mannes, uns. lb. Schwag., Onkels u. Vetters Karl Weber sage ich herzl. Dank. Insbes. danke ich d. Geistl. Rat H. Stadtpf. Heusler, d. Freiw. Feuerwehr, d. Gesangver., d. Tapeziererinnung u. sein. Schulkameraden f. die schönen u. ehr. Nachr., Grabgesang, sowie für alle Blumen- u. Kranzspenden u. Beteiligung am Begräbnis und Gottesdiensten.

Für die Hinterbliebenen: Frau Berta Weber Wwe.

Baden-Lichtental, Hauptstr. 50, 6.8.43.

Amtliche Bekanntmachungen

Eierverteilung.

Auf den vom 26. Juli bis 22. Aug. 1943 gültigen Bestellschein Nr. 52 der Reichseierkarte werden insgesamt **2 Eier** ausgegeben, und zwar auf den Abschnitt a . . . . . . 1 Ei
„ „ „ b . . . . . . 1 Ei.

Eine bestimmte Ausgabezeit wird nicht festgesetzt. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinverteiler an die Verbraucher auszugeben, und diese sollen die Eier alsbald nach Belieferung ihres Kleinverteilers abholen. Bei verspätetem Eintreffen der Eier behalten die Abschnitte auch über ihre Lieferzeit hinaus Gültigkeit.

Karlsruhe, den 4. August 1943.

Der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt **Karlsruhe,** Ernährungsamt — Abt B —. Der Oberbürgermeister der Stadt **Baden-Baden.** Der Landrat **Karlsruhe.** Der Landrat **Offenburg.** Der Landrat **Bruchsal.** Der Landrat **Rastatt.** Der Landrat **Kehl.** Der Landrat **Lahr.** Der Landrat **Bühl.**

Kehl. Am Samstag, den 7. 8. und Sonntag, den 8. 8. 43, findet der **I. Reichsschwimmtag der HJ.** statt. Für die Banne 726 und 738 werden die Kämpfe im Altrheinbad in Kehl ausgetragen; letzteres bleibt aus diesem Anlaß an den beiden genannten Tagen für die Allgemeinheit geschlossen. Der Bürgermeister der Stadt Kehl.

Offenburg. Frühobstvergebung am Freitag, den 6. August, vorm. 9 Uhr. Zusammenkunft bei der Landwirtschaftl. Halle. Der Oberbürgermeister. (6652)

Lahr. Oeffentliche Mahnung. Am 15. August sind zur Zahlung verfallen: das 2. Viertel der Grundsteuer 1943. Die Steuerpflichtigen werden auf den obigen Verfalltag hingewiesen u. aufgefordert, rechtzeitig Zahlung zu leisten. Beträge, die nach dem obigen Zeitpunkt eingehen, werden auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 24. 12. 34 mit einem Säumniszuschlag von 2 v. H. belastet. Ferner sind verfallen u. werden kostenpflichtig eingezogen: das 2. Viertel Wasserzins 1943, der 5. Monat Tiefbauamtsgebühren 1943, sowie die 12. Rate Schulgeld Gymnasium und Boelckeschule für die Zeit vom 1. Sept. 1942 bis 31. August 1943. Stadtkasse Lahr.

Stellen-Angebote

Gärtner od. Gärtnerin, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, gewissenhaft u. zuverlässig, zu mögl. sofortig. Eintritt ges. Bewerbungen mit ausführl. Angabe der bisherigen Tätigkeit sind zu richten G 39367 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wachmann, energisch u. tüchtig, v. Industriewerk für sofort gesucht. ⊠ unter Angabe der bisherigen Tätigkeit sind zu richten W 39368 Führer-Verlag Karlsruhe.

Haushalthilfe ges., ganz, tage- oder stundenweise. Nickles, Karlsruhe, Schwarzwaldstraße 26.

Verkäufe

H.-Anzug, blau, f. 50 RM zu verkf. Gockel, Karlsruhe, Sofienstr. 45.

H.-Wintermantel, schwarz, 200 RM, Lederjacke 180 RM, alles Gr. 44, zu verkaufen. Eck, Karlsruhe, Fasanenstraße 7, II. Stock. (60405)

Tisch u. 4 Rohrstühle f. 30 RM zu verk. Khe., Wilhelmstr. 11, 2. St.

Zither mit Noten f. 30 RM zu verk. ⊠ 60302 Führer-Verlag Karlsruhe.

38 Bände „Schlachten des Weltkrieges", vollständ. Sammlung, zu verk. ⊠ 60297 Führer-Verl. Khe.

Eisenstangen, etwa 20, in Betonpfosten, evtl. f. Gartenz. zu vkf. à 10 RM. Khe., Virchowstr. 14, II.

20 Rohre, ca., 3/4 u. schwäch., 10 RM zu verk. ⊠ 60351 Führer-Verl. Khe.

Kaufgesuche

Schlafzimmer u. Kücheneinrichtung, neuw., sowie gut erh. Nähmaschn. u. Bügeleisen v. jung. Ehepaar ges. ⊠ 39359 Führer-Verl. Khe.

Kleiderschrank zu kaufen gesucht. ⊠ 60292 Führer-Verlag Karlsruhe.

Chaiselongue, gut erhalten, gesucht. ⊠ 60262 Führer-Verlag Karlsruhe.

Wickelkommode, weiß, gesucht. ⊠ 60374 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmeruhr, gut gehend, gesucht. ⊠ an H. Schäfer, Khe., Feldstr.5,I.

Email-Zimmerofen oder klein. eis. Ofen gesucht. ⊠ E 39371 Führer-Verlag Karlsruhe.

Zimmerofen, kleinerer, gekachelt, in tadellos. Zustand, gesucht. ⊠ 60212 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herd, kl. w., zu kaufen gesucht. Wintersdorf, Ad.-Hitler-Str. 80.

Waschkessel, Inh. 20—30 Ltr., gebr., zu kaufen gesucht. ⊠ 59996 Führer-Verlag Karlsruhe.

Eisschrank gesucht. Hilsenbeck, Karlsruhe, Körnerstraße 2.

Eismaschine mit Motor zu kauf. od. auf kurze Zeit geg. Bez. zu leih. ges. ⊠ 60206 Führer-Verlag Khe.

Eismaschine, 2 Ltr., u. Warmwassereinrichtg. f. Aquarium gesucht. ⊠ 60229 Führer-Verlag Karlsruhe.

Kinderkorbwagen, neuw., gesucht. ⊠ 60260 Führer-Verlag Karlsruhe.

Sportwagen, gut erh., womöglich Korb, dringend gesucht. ⊠ BÜ 1992 Führer-Verlag Bühl-Baden.

Damenfahrrad, auch oh. Bereif. gesucht. ⊠ D 39377 Führer-Verlag Khe.

H.- o. Damenrad, mit od. oh. Bereif., u. kl. weiß. Schrank zu kauf. ges. ⊠ 60258 Führer-Verlag Karlsruhe.

Herren-, D.-Fahrrad mit Bereifg., gut erhalten, sof. zu kaufen gesucht. ⊠ Z 39125 Führer-Verlag Karlsr.

Klavier zu kaufen od. mieten ges. ⊠ 60182 Führer-Verlag Karlsruhe.

Piano, gut erh. (Markeninstrument), gesucht. ⊠ 58740 Führer-Verl. Khe.

Nähmaschine bis 500 RM zu kaufen oder zu leihen gesucht. ⊠ 60157 Führer-Verlag Karlsruhe.

Bockbüchse od. Drilling mit Zielfernrohr von älterem Jäger zu kf. od. für 3 Monate geg. entsprech. Vergütung zu leihen gesucht. Alfons Mall, Berghausen, Krs. Khe.

Tiermarkt

Nutzvieh steht ab Samstag im Gasthaus zum „Löwen" in Altenheim und Oberkirch z. Verkauf. Schlachtvieh wird entgegengenommen. Hügel, Viehkaufmann.

Nutz- und Fahrkuh (Seilkuh), 39 Wo. trächtig, zu verkaufen. Affental, Haus Nr. 14. (1079)

Einstellrind, 1 Jahr alt, zu verkauf. Berghausen, Hauptstraße 131.

Hund, rassenreiner, jg., von Tierliebhaber ges. ⊠ Dr. Pries, Baden-Baden, Aussichtsweg 174.

Deutscher Riese, Häsin, 3—5 Mon., zu kaufen gesucht. Schmidt, Khe.-Rüppurr, Asternweg 71. (60398)

Bronzepute und 1 Zwerghuhnpaar geg. gute einjähr. Legehühner zu tauschen ges. Piper, Bad.-Baden, Lichtentalerstr. 90, Ruf 1830.

4 w. Pek.-Enten, 8 W. alt, gegen J.-Hennen zu tausch. A. Kielwasser, Khe., Handelssch., Zirkel 22.

Hühner ges. G. Eiermann, Grünwettersbach, Hauptstraße 89.

Entflogen

Wellensittich, blau, mit Fußring, entflogen. Gegen Belohn. abzugeben. Khe, Marie-Alexandra-Str.11,IV. lks.

Wellensittich, blau, entflog., im Mieter- u. Bauverein-Block Alter Bahnhof. Bitte gegen gute Belohnung abzugeb. Khe., Meidingerstr.9,III.r.

Mietgesuche

1—2 Zimmer, möbl. od. unmöbl., in Malsch od. Bruchhausen gesucht. ⊠ 60149 Führer-Verlag Karlsruhe.

1 od. 2 Z.-Wohnung, möbl., m. Küche od. Küchenbenützg., v. jg. berufst. Ehepaar (Ing.) für sof. in Durlach ges. ⊠ 60362 Führer-Verlag Khe.

Verloren - Gefunden

Brille mit schwarzer Lederhülle auf dem Wege vom Scheffelplatz zur Nebeniusstr. am Mittwoch abend verloren. Abzugeben gegen Belohng. bei Fam. Heim, Nebeniusstraße 24, Karlsruhe. (60393)

Brieftasche m. Ausweisen u. Briefschaften, Fotos usw. verloren. Abzugeben geg. Belohn. bei Ebert, Khe., Schubertstr. 2, od. Albtalbahnstation Busenbach. (60421)

Handtasche verloren v. Albtalbahnhof bis „Großer Ketterer", Hauptbahnhof. Inh. Lebensmittelmarken sowie Geldbetrag. Abzugeb. geg. Bel. im „Großen Ketterer". Khe.

Damenuhr in Müllenbach bei Bühl gefunden. Kann abgeholt werden in Müllenbach, Haus Nr. 42.

Geldbeutel mit Inhalt gefunden. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr bei Heinrich Benz, Bühl, Schloßstraße 21. (39521)

Gummischläuche, Stücke, a. d. Strecke Ettl.—Rastatt gefund. Abzuh. Robert-Wagner-Allee 87, Khe., Ruf 3691. (60457)

Vermischtes

Südd. holzbearbeitendes Unternehmen verfügt noch über freie Kapazität und kann daher noch Aufträge ausführen. ⊠ erbeten unt. M.H. 4570 an Ala Mannheim.

Derjenige, der am Samstag, 31. 7., zw. 10 u. 1/211 Uhr abends in der Schützenstr. Nr. 58 (Wirtschaft zum Auerhahn) das im Hausgang abgeschloss. Damenrad weggenommen hat, wird ersucht, dasselbe wieder dort abzustellen, da sonst Anzeige erstattet wird.

Derjenige, welcher am 4. 8., nachm., aus dem Hofe der Reichspostdirektion (Ettlinger Torplatz) das Damenrad entwendet hat, wird ersucht, das Rad an derselben Stelle abzustellen, andernf. Anzeige erfolgt.

Welcher Spediteur oder sonst. Auto kann gr. Spiegel v. Freiburg i. Br. nach Achern mitnehmen? Ph. Kurth, Achern, Fautenbacher Str. 22.

Wer übernimmt von 5köpf. Familie Wäsche zum Waschen u. Bügeln außer dem Haus alle 4—5 Woch.? Evtl. nur waschen. Nähe Kühler Krug. ⊠ 60493 Führer-Verlag Khe.

Gesundheitswesen

Rob. Münz, staatl. gepr. Dentist, Grötzingen, Mittelstr. 27. Wiederaufnahme meiner Praxis am Donnerstag, 6. August. Sprechstunden von 9—13 Uhr und von 15—20 Uhr, mit Ausnahme Dienstag und Samstag Nachmittag. (39410)

Bruchsal. Praxis von Herrn Dentist Welck, Stadtgrabenstr. 10 ab sofort wieder geöffnet. Sprechstunden 1/29—12 Uhr, 2—1/27 Uhr. Freitags und Samstags 1/29—12 Uhr. Mittwochs keine Sprechstunden. Sprechstunden in Gondelsheim Mittwoch und Freitag von 1/23—7 U.

Theater

B.-Baden. Kleines Theater. 19.30 Uhr: „Ehe in Dosen". (9535)

Filmtheater

GLORIA. Heute Erstaufführung „Die Nacht der Vergeltung". Der ergreifende Seelenkonflikt einer leidenschaftlichen Frau, die zwischen ihrem Rachegelöbnis und der Liebe zu ihrem Todfeinde hin- und hergeworfen wird. Jugend nicht zugelassen. Kulturfilm, Wochenschau. Beg. 2.30, 5.00, 7.30 U.

PALI. 2. Woche „Paracelsus". Werner Krauss, Annelies Reinhold, Mathias Wieman, Harald Kreutzberg. Ein dramatischer und spannender Bavaria-Film vom Leben und Wirken des großen deutschen Arztes. Jugend ab 14 Jahren zugelassen. Tägl. 2.15, 4.45, 7.30 U.

RESI. „Geheimnis Tibet". Ein Ufa-Kulturfilm über die Schäfer-Expedition 1938/39, packende Szenen, märchenhaft schöne Bilder, die hl. Stadt Lhasa. Beg. mit der Wochenschau. 2.45, 5.00, 7.30 Uhr.

UFA-THEATER. Täglich 3.00, 5.00, 7.30 Uhr „Germanin", ein neuer Ufa-Film mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch. Jugend über 14 Jahre zugelassen (39477)

CAPITOL. Tägl. 2.45, 5.00, 7.30 Uhr. „Der dunkle Tag" mit Marte Harell, Willy Birgel, Ewald Balser. Jugend nicht zugelassen.

KAMMERLICHTSPIELE zeigen „Heimatland". Beginn 3 Uhr, 5.15 u. 7.30 Uhr. Jugend über 14 J. zugelass.

ATLANTIK zeigt „Winternachtstraum". Jugendliche nicht zugelass. Tägl. 3, 5.15, 7.30 Uhr. So. 2.30 Uhr.

RHEINGOLD. Ab heute 3.30, 5.45, 8.00. „Nacht ohne Abschied". Wochenschau. Jugendl. nicht zugelassen.

SCHAUBURG. Ab heute 3.30, 5.45, 8.00 „Liebeskomödie". Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen.

Durlach. Skala. Ab heute 3.30, 5.45, 8.00 „Der ungetreue Eckehart". Lustspiel, Wochenschau. Jugend nicht zugelassen. Wiederaufführung.

Durlach. M.T. Heute wegen Einbau von neuer Tonanlage geschloss. Morgen Wiedereröffnung mit dem neuen Berlin-Film: „Ein Walzer mit Dir".

Durlach. Kammer. Täglich 5, 7.30 U. Sonntags ab 3 Uhr ein Film voll Fröhlichkeit: „Winternachtstraum". Jugendliche nicht zugelassen.

Bruchsal. Central. 6.—9. August. „Nachtfalter". Jugend verboten.

Bruchsal. Palast. 6.—11. August: „Abenteuer im Grand-Hotel". Lustspiel. Jugend verboten.

Graben-Neudorf. Erbprinzen-Lichtsp. „Liebeskomödie". Samst., 7. Aug., 20 Uhr, Sonnt., 8. Aug., 15 u. 20 Uhr. Jugendliche haben keinen Zutritt.

Ettlingen. Uli. Wochent. 7.30 U., Samst. 5.15, 7.30 Uhr, Sonnt. 3.00, 5.15 u. 7.30 Uhr. Freit. bis einschl. Dienst. „Karneval der Liebe". Jug. verbot.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Ab heute abends 20 Uhr „Der Seniorchef". Wochenschau zu Beginn. Jugend nicht zugelassen. Telef. Bestellungen werd. nicht angenommen.

Rastatt. Resi. Nur 4 Tage! Heute 20 Uhr „Das große Abenteuer einer großen Liebe". (8394)

Kuppenheim. Lichtspiele. Sa. 20 U., Sonntag 17.30 U., Montag 20 Uhr „Trenk der Pandur".

Gernsbach. Stadthalle-Lichtsp. „Die goldene Stadt". Fr. bis Do., 20 Uhr, So. 14, 17 u. 20 Uhr. Jug. verboten.

B.-Baden. Film-Palast. Wo. 16.30 und 19.30 Uhr. So. 14, 16.30 u. 19.30 Uhr: „Sie waren Sechs".

B.-Baden. Aurelia-Lichtsp. „Diesel". Ein Ufa-Film. Der dramatische Lebenskampf eines deutschen Erfinders. Tägl. 4.30, 7.30, So. 2.00, 4.30, 7.30 Uhr. (9536)

Bühl. Lichtspielhaus. Ab heute Fr. bis auf weiteres „Vom Schicksal verweht". Jugendverbot.

Tivoli. Lichtspiele Achern. Freitag bis Montag: „Die Letzten von Glarabub. Jugendliche zugelassen.

Offenburg. Park. „Paracelsus". Beg. Wo. 7.30, Sa. 5 u. 7.30, So. 1.30, 3.30, 5.30 und 7.30 Uhr. Jugend über 14 Jahren erlaubt!

Offenburg. Stadthalle. „Karneval der Liebe". Beg. Wo. 7.30, So. ab 1/22 Uhr. Jug. nicht erlaubt.

Lahr. Schwarzwald. „Paracelsus". Beg. Wo. 7.30, Sa. 5 u. 7.30, So. 1.30, 3.30, 5.30 und 7.30 Uhr. Jug. über 14 Jahren erlaubt!

Lahr. Palast. „Sein bester Freund". Beg. Wo. 7.30, So. 1.30, 3.30, 5.30 u. 7.30 Uhr. Jug. üb. 14 J. erlaubt.

Konzerte

Will Glahe mit seinem berühmten Orchester heute Freit. u. morgen Samstag in der Karlsruher Festhalle. Beginn 19.30 Uhr. **Ein Meisterabend froher Unterhaltung!** In Musik gesetzte frohe Laune! Karten von 2.— bis 5.— RM von 10—12 und 3—6 Uhr bei Kurt Neufeldt, Waldstr. 81. Keine teleph. Vormerkungen und Auskünfte, bitte nicht anrufen!

Veranstaltungen

CENTRAL-PALAST, Karlsruhe. Heute 19.30 Uhr unsere bunte Varietéschau. Wir bringen viel Freude u. Humor. Eine Erfrischung für Auge und Ohr. Kapelle Freddy Martens.

REGINA Karlsruhe. Cabaret, Varieté, Programmanfang tägl. **19.30** Uhr. Mittw. u. Sonnt. nachm. 15.30 Uhr.

B.-Baden. Kurhaus. 11.30, 16 u. 20.15 U. Konzerte d. Sinf.- u. Kurorchesters.

Geschäftliche Empfehlungen

Fa. Ratzel, Khe., Markthalle. **Wildverkauf:** heute Nr. 500—800.

Oberhemden sowie sämtliche Stoffwäsche wird in eigener Werkstätte sorgfältig instand gesetzt. August Schulz, Inh. Ernst Finkenzeller, Karlsruhe, Herrenstraße 24.

Ein Eigenheim statt Miete!

Eigenheimschau

am Sonntag, den 8. August 1943, durchgehend von 10-17 Uhr **in Gaggenau** (Murgtal) im Braustübl, Brauerei Degler

Wir zeigen 50 Häuser mit Grundrissen

Eintritt frei!

Verlangen Sie kostenlos Aufklärungsschrift von der Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft AG.

Generalvertretung: **Dr. Westphal, Baden - Baden** Schloßstraße 19, Ruf 1551